

Tilgung von Kriegstierseuchen in Deutschland.

Ein Erfolg deutscher Wissenschaft.

Nach der im Reichsgesundheitsamt zusammengestellten Nachweisung über den Stand von Tierseuchen im Deutschen Reich vom 30. Juni 1926 ist die Beschaffenheit und vom 15. September 1926 die Lungenseuche im Deutschen Reich erloschen. Die nunmehrige Tilgung dieser beiden Kriegstierseuchen ist im Interesse der heimischen Pferde- und Rinderzucht sowie des Viehhandels, besonders mit dem Auslande, sehr zu begrüßen. Die erfolgreiche Tilgung ist der zielbewußten Zusammenarbeit der Veterinärverwaltungen im Reich und in den Ländern, der Zusammenarbeit aller Tierärzte sowie der Anwendung der wissenschaftlichen Hilfsmittel zur Erkennung dieser Seuchen, um deren Aus- und Ausbreitung sich die veterinärmedizinischen Institute in Deutschland sehr verdient gemacht haben, zu danken. Hoffentlich gelingt es auch, diese Seuchen an der Grenze dem Auslande gegenüber, wo sie immer noch herrschen, erfolgreich abzuwehren.

Faschistische Jahresfeiern in Italien.

Eine Volksschicht Mussolinis.

Anlässlich des vierten Jahrestages des faschistischen Vormarsches auf Rom wurden in ganz Italien große Feierlichkeiten abgehalten. Mussolini richtete außerdem eine Volksschicht an das italienische Volk, in der er die Arbeiten des faschistischen Regimes auf politischem, kulturellem und sozialem Gebiete aufzählte. Mussolini forderte die Faschisten auf, alle Kräfte für die Partei, für die Witz und für das Korporationswesen zu vervollkommen und Selbstdisziplin, Eintracht sowie politische und moralische Unnachgiebigkeit zu üben. Die faschistische Revolution, so stellt die Volksschicht weiter fest, ist in das moralische Erbgut des italienischen Volkes übergegangen und wird Italien in jeder Hinsicht und an jedem Orte groß machen.

Vom Balkon des Palazzo Chigi aus hielt Mussolini, nachdem der dort versammelten Menge die Volksschicht vorgelesen war, eine Ansprache, in der er die Faschisten zum Durchhalten aufforderte. Die Junggardisten ermahnte er in einer Ansprache, eingedenk zu sein, daß ohne Anstrengung, ohne Opfer, ohne Blut nichts in der Geschichte erreicht wird.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 30. Oktober 1926.

Merktblatt für den 31. Oktober und 1. November.

Sonnenaufgang 6⁰⁰ (6⁰¹) | Mondaufgang 12⁰⁷ B. (12⁰⁷)
Sonnennuntergang 4³⁷ (4³⁸) | Monduntergang 3²⁹ N. (3²⁸)
31. Oktober. 1517 Luther schlägt seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg — 1918 Rücktritt des Generals Lubendorff.
1. November. 1816 Der Schriftsteller Friedrich Wilhelm v. Schlegel geb. — 1903 Der Geschichtsschreiber Theodor Mommsen gest. — 1914 Deutscher Seesieg unter Vizeadmiral Spee bei Coronel über die Engländer.

Morgen ist Wahltag!

Nie in der vergangenen Zeit war die Landtagswahl von so lebenswichtiger Bedeutung für die Zukunft unseres Heimatlandes, wie die bevorstehende. Deshalb muß alles an die Wahlurne. Jede und jeder muß morgen das höchste staatsbürgerliche Recht ausüben. Die Wahlzeit dauert von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Die Wahl geschieht ausschließlich mit amtlichen Stimmzetteln, die im Wahlraum ausgegeben werden. Jeder Stimmzettel enthält alle für den Wahlkreis zugelassenen Wahlvorschläge unter Angabe der Namen je der ersten vier Bewerber und Hinzufügung des Kennwortes, und die Bezeichnung „Landtagswahl“. Die Wahlvorschläge sind in derselben fortlaufenden Nummernfolge aufgeführt, in der sie öffentlich bekannt gemacht worden sind. Neben jeden Wahlvorschlag ist ein Kreis gedruckt. Der Wahlberechtigte hat sich mit diesem Stimmzettel und dem ihm gleichzeitig ausgehändigten amtlichen Umschlag in den im Wahlraum vorhandenen Nebenraum oder an den gegen Sicht geschützten Nebentisch zu begeben und dort durch ein Kreuz innerhalb des vordruckten Kreises oder durch Unterscheiden oder in sonst erkennbarer Weise anzugeben, welchem Kreiswahlvorschlag er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Die Wahlergebnisse der Landtagswahl im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff und etwa vorliegender größerer Städte veröffentlichen wir morgen abend nach 8 Uhr mittels Extrablatt.

Das Wetter der Woche. Nur vorübergehend war die Besserung, die zu Beginn der Woche zu verzeichnen war. Schon am Dienstag traten neue Tiefdruckwirbel auf, die uns weitere Niederschläge brachten. Dabei blieben die Temperaturen auch weiterhin außerordentlich niedrig. Aus vielen Gegenden wurden leichte Fröste gemeldet. Die Tagesdurchschnittstemperaturen lagen weit unter der Normalwerte. Strenger Frost wurde aus Nordböhmen gemeldet, wo bereits 22 Grad Kälte gemessen wurden. Stärkere Schneefälle wurden aus den deutschen Mittelgebirgen, aus den Sudeten und aus den österreichischen Alpen gemeldet. Selbst die Wiener, die noch nicht einmal mit der Weinreife fertig sind, wurden durch einen kräftigen Schneefall überrascht. Die Luftdruckverteilung der letzten Tage war immer noch recht unregelmäßig. Neue starke Tiefdruckwirbel wurden vom Atlantischen Ozean gemeldet. Die Wetterausblicke sind daher auch für die nächsten Tage wenig erfreulich. Überwiegend ist mit trübem Wetter und wiederholten Niederschlägen zu rechnen.

60jähriges Bestehen. Der Bienenzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend feierte am 23. Oktober dieses Jahres in einfach schlichter Weise sein 60jähriges Bestehen in seinem Vereinslokal „Zur Traube“. Erstreckt wurde konnte der Vorsitzende, Herr L. A. S. Grumbach eine stattliche Anzahl Anwesender Damen begrüßen. Anwesende begrüßte er als Ehrenmitglied, Herr Gustav Wiche, welcher sich viele Jahre um den Verein wie die Antike verdient gemacht hat; desgleichen Herrn Heinrich Birken, welcher viele Jahre das Amt des Schriftführers verwaltete. Der Vorsitzende gab dann

in seiner Ansprache einen sehr interessanten Rückblick von der Gründung bis heute und sprach in seinem Schlusswort die Hoffnung aus, der Verein möge weiter gedeihen und die treuen Mitglieder fest zusammenschließen. Ihm wurde lebhafter Beifall gesollt und man ging zum gemütlichen Teil über. Fünfzehn Jahre war in dem Verein jede Feier unterblieben, umso mehr freuten sich seine Mitglieder, den Jubeltag nach althergebrachter Gewohnheit begehen zu können. Manch heiteres Erlebnis aus dem Innerleben wurde zum Besten gegeben und so schloß der Abend in recht gemüthlicher Stimmung.

An die Herren Bürgermeister des Amtsgerichtsbezirkes Wilsdruff!

Um das Wahlergebnis des Amtsgerichtsbezirkes Wilsdruff für die Landtagswahlen rechtzeitig zusammenstellen zu können, bitten wir, uns das Wahlergebnis Ihres Wahlbezirks nach der Zusammenstellung am Sonntag abend sofort bringend dem „Wilsdruffer Tageblatt“, Fernsprechanruf Nr. 6, zu telephonieren. Es bedarf nur der Bezeichnung der Listen-Nummer und Partei mit Angabe der dazu gehörigen Einzelergebnisse.

Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tageblatt.

Mit einer hochherzigen Spende hat Herr Emil Vinkert in Amerika wieder die Armen und Bedürftigen seiner Vaterstadt Wilsdruff bedacht. Durch Vermittlung seiner hiesigen Angehörigen wurden dem Festsverein 50 Dollar übergeben mit der Maßgabe, daß Winterjahren gekauft und alte verschämte Arme damit erfreut werden. Der Festsverein entbietet dem Stifter, der gleichzeitig sein Ehrenmitglied ist, auch an dieser Stelle ein herzlich „Dankeswort“. Die Not des kommenden Winters wird wieder groß werden. Möchten deshalb auch andere begüterte Freunde der Armen dem edlen Beispiele des Wohlthäters in Amerika folgen.

Zur Einführung der Schulspartasse in Wilsdruff. Die Städtische Spartasse Wilsdruff schreibt uns: Die Spartassenverwaltung hat beschlossen, bei der hiesigen Schule die Schulspartasse einzuführen. Sie hat den Zweck, in den Kindern den Sinn für Spararbeit zu erziehen; sie soll den Kindern Gelegenheit geben, die Pfennige, welche sie geschenkt erhalten oder durch kleine Dienstleistungen sich selbst erwerben, zu einem kleinen Kapital zu sammeln, das von den Eltern zur Dedung der durch die Schulentlassung entstehenden Ausgaben, zur Erlernung eines Handwerkes, zur Fortbildung und dergleichen verwendet werden kann. Das Sparen geschieht durch Erwerb von Sparmarken über je 10 Pfennige, die in der Schule von dem Lehrer oder der Lehrerin gegen Zahlung des Betrages verabfolgt werden. Das Kind erhält bei seinem ersten Sparmarkenauf eine mit dem Aufdruck der hiesigen Spartasse und mit einer laufenden Nummer versehene Spartarte unentgeltlich ausgehändig. Die Spartarte enthält 50 Felder für Marken zu je 10 Pfennige. Nachdem die Spartarte vollständig ist und sie das Kind bei der Spartasse vorgelegt, erhält es ein auf seinen Namen lautendes Spartassenbuch ausgehändig. Mit diesem Tage beginnt die Verzinsung bis zum Tage der Rückzahlung nach dem üblichen Spartassen-Einlagezinsfuß für täglich fällige Gelder. Mit allen weiteren vollenkündigen Spartarten ist das Spartassenbuch mit vorzuliegen. Dadurch, daß das Kind die Spartarte immer in seinem Besitze hat, können die Eltern leicht kontrollieren, ob das Kind das ihm übergebene Geld auch wirklich gespart hat. Ausnahmsweise werden auch noch nicht vollkündige Spartarten gegen deren Rückgabe ausgezahlt bei der Schulentlassung, bei Wegzug und beim Ableben des Kindes. Geht eine Spartarte verloren, so kann der gesparte Betrag nicht ersetzt werden, worauf alle Eltern und Erzieher hiermit besonders hingewiesen werden. Die Schulspartassentätigkeit wird am 31. Oktober b. J. aufgenommen und es verdient dankbar herangezogen zu werden, daß sich die gesamte Lehrerschaft bereitwillig in uneigennützigster Weise in den Dienst der Schulspartasse stellt. Sparen tut not! Dies muß das Leitmotiv unserer Zeit sein. Achte das Kleine nicht klein, es bewahrt die Krone zum Großen! Pfennig auf Pfennig gespart türmt sich zum silbernen Berg. Ist nur die Jugend gewonnen zum emsigen Sparen, lebt in der Zukunft gewiß ein zufriedenes Volk!

Heimatstiftungsvorträge. Der Landesverein Sächsischer Heimatsschutz macht im Inforteil der heutigen Nummer auf seine neuen Vorträge aufmerksam, die Dienstag den 9. November abends 7/8 Uhr im „Weißen Adler“ in Wilsdruff beginnen. Es ist eine erstklassige Vortragsfolge zusammengestellt worden, die regsten Besuch verdient. Näheres siehe Inserat.

Große öffentliche Versammlung aller Mittelständler. Den Reigen der Wahlversammlungen beschließt heute abend im „Löwen“ die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei). Als Redner ist der hier bestens bekannte Herr Sonditus Georg Eisele-Dresden gewonnen worden.

Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine e. B., Sitz Dresden, legt Wert auf die Feststellung, daß er mit der Liste 12 — Reichsverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine — nichts zu tun hat. Die Vertreter des Sächsischen organisierten Grund- und Hausbesitzes stehen vielmehr auf der Liste 7 — Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).

Kraftpost-Sonderfahrten von Wilsdruff nach Tharandt. Aus Anlaß der Festlichkeiten der Tharandter Forstlichen Hochschule am Montag den 1. November verkehren Post-Kraftwagen von Wilsdruff nach Tharandt, die so gelegt sind, daß die Interessenten den nachmittags 1/3 Uhr beginnenden Festzug oder abends 7 Uhr den Fackelzug und die Ruinenbeleuchtung besichtigen können. Die Rückbeförderung ist nach Schluß dieser Veranstaltungen vorgegeben. Abfahrt nach Tharandt in Wilsdruff (Markt) mittags 1 Uhr und nachmittags 6 Uhr, ab Bodrs Gashof Grumbach 1,05 und 6,05; ab Rods Gashof Grumbach 1,10 und 6,10; ab Braunsdorfer Weg 1,15 und 6,15; in Tharandt 1,25 und 6,25 Uhr. Rückfahrt nach Wilsdruff ab Tharandt 5,25 und 9,30; Braunsdorfer Weg 5,35 und 9,40; Rods Gashof Grumbach 5,40 und 9,45; Bodrs Gashof Grumbach 5,45 und 9,50; in Wilsdruff 5,50 und 10 Uhr.

Winter und Sommer finden eine für sie wichtige Bekanntmachung in diesem Blatte.

Herzlicher Sonntagsdienst (nur bringende Fälle) Sonntag den 31. Oktober: Dr. Bretschneider Wilsdruff und Dr. Schlegel-Burghardswalde.

Kauf am Plage! Eine Sicherung gegen Uebervorteilung beim Kaufen. Es ist eine alte Erfahrung, daß viele Leute mit Vorliebe ihre Einkäufe nicht an ihrem Heimatsorte vornehmen, sondern erst Reisen machen müssen, um an entfernteren Orten ihren Bedarf zu beden. Der Glaube, anderwärts vorteilhafter zu kaufen, beruht oft auf der geschickten Propaganda auswärtiger Geschäfte, die durch Inserate, Kataloge oder Einladungen, die verlockende Preise oder Angebote enthalten, Einbrach zu erwecken und die Käufer an sich zu ziehen verstehen. Wenn dann aber der Verkauf erfolgt ist, kommt man fast immer zu der Erkenntnis, daß man in den Geschäften dabei die gleichen Waren nicht teurer, sondern oft noch billiger und besser bekommen hätte. Es wird eben überall mit Wasser gelocht. Weshalb da erst den Aufwand an Zeit und Geld opfern, der mit einem Ausflug in andere Städte immer verbunden ist? Die Bewohner eines Ortes bilden eine Gemeinschaft, und jeder Gewerbetreibende ist auf die Unterstützung seiner Mitbürger angewiesen. Je mehr diese sein Unternehmen in Anspruch nehmen, desto leistungsfähiger kann er es gestalten. Heute, wo Reisende und Vertreter aller Vorkantone die kleinsten Orte mit ihren Neugierigkeiten aufsuchen, ist der Kaufmann überall in der Lage, dem Publikum die modernsten Erzeugnisse anzubieten. Ungünstige Erfahrungen macht man auch oft mit einem Kauf bei ortstrenden Hausierern, Versandgeschäften oder Wanderlägern. Der Laie vermag meist erst zu spät nach einiger Zeit festzustellen, wenn er, wie es häufig der Fall ist, bei einem solchen Kauf hereingefallen ist. Eine sichere Gewähr gegen Uebervorteilung beim Kaufen bieten in erster Linie der Einkauf in einem ortsnahen Geschäft, dessen Wohl und Wehe mit dem Gedeihen der Stadt aufs engste verbunden ist und dessen Existenz davon abhängt, sich einen Kreis zufriedener Stammkunden zu schaffen. Deshalb kauft am Plage!

Sächsische Esperanto-Landesversammlung. Die diesjährige Landesversammlung des Sächsischen Esperanto-Landesverbandes findet am 6. und 7. November in Chemnitz — Restaurant „Kaiserhof“ — statt. Unternahm Vespere und einem Begrüßungsabend am Sonntag abend folgt Sonntag vormittags die eigentliche Hauptversammlung. An diese schließen sich Vorträge in und über Esperanto sowie Sitzungen der Fachverbände an.

Die Eröffnung der Infanterieschule in Dresden findet am 18. November statt. Voraussichtlich wird der Reichspräsident von Hindenburg daran teilnehmen.

Entfernen von Obst- und Wasserläusen aus Sammlern. Die festigen Stellen werden angefeuchtet und dann mit etwas Zitronensäure bedeckt oder man hält sie vorsichtig über angezündeten Schwefel. Wenn nötig, Behandlung mit Wasserstoffsuperoxyd, dann mit Panamarinde.

Grumbach. (Erwerbslosenfürsorge in der 4. Woche.) Nachdem in der Erwerbslosenfürsorge der vorigen Woche ein starker Rückgang eingeleitet hatte, ist die Zahl der Erwerbslosen in der Berichtswache wiederum im Steigen begriffen. Gegenüber der 43. Woche wurden 7 männliche Personen über 21 Jahren und 2 männliche unter 21 Jahren mehr unterstützt. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist bei den Ehefrauen von 7 auf 10 und bei den Kindern von 7 auf 9 gestiegen. Der Gesamtaufwand betrug 294,20 Mark. Im übrigen ist die Lage unverändert geblieben. In der 44. Woche des Rechnungsjahres 1926/27 wurden 5 Hauptunterstützungsempfänger und 1 Ausseher mit einem Gesamtaufwand von 30,30 Mark unterstützt.

Klipphausen. (Jungdo.) Im Gegensatz zu den überall schwach besuchten parteipolitischen Versammlungen war der Bruderchaftsabend des Jungdo. in Klipphausen sehr stark besucht. Großmeister Böhm gab zunächst die beifällig aufgenommene Mitteilung, daß die Deutschnationale Volkspartei, wie a. T. auch die Sächsische Bauernzeitung ihre Angriffe auf den Orden nicht nur zurückgenommen, sondern sogar berichtigt hätten, daß auch die Wehrverbände sich den Richtlinien des Ordens immer mehr genähert hätten und daß heute der Orden gefestigter denn je und vor allem geläutert bestehe. Sodann nahm der Großkomtur von Sachsen, von Egidio, das Wort. Fast atemlos lauschten alle Brüder und Gäste den von inniger Vaterlandsliebe glühenden, auch unter innerpolitischen Gegebenheiten gerecht zu werden. Fest steht der Orden zu den Farben schwarz-weiß-rot. Aber nur, wenn alle Kreise des Volkes, auch jene, die die rote Fahne des Klassenkampfes, der Revolution verlassen wollen oder haben und heute unter den Farben schwarz-rot-gold mit wahrer, heißer Liebe auch ein neues Vaterland suchen, uns einmal in rechtem Vertrauen die Bruderbande reihen, werden vor der Macht des einzigen Volkswillens die Klassenletzen von Verfall, die wohl von Frankreich geschmiedet wurden, heute aber vom internationalen Großkapital dies- und jenseits des Ozeans gehalten und immer strenger angezogen werden, von selber fallen. Diesen mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen ließ der Großkomtur noch einige Augenblicke aus der Schlacht vom Stagerad, an der er als Kommandant des Panzerkreuzers „Egobliß“ teilgenommen hatte, folgen, die wieder in den Schlussfolgerungen gipfelten, daß Weltgeschichte nur von genialen Führerpersönlichkeiten gemacht wird, nicht aber von der Masse, erst recht nicht von Parteien. Wohl dem Volke, das in gläubigem Vertrauen genialen, überparteilichen Führern folgen kann.

Klipphausen. Alle Bubliköpfe der großen weiten Umgebung geben sich morgen im hiesigen Gasthofe ein Stelldichein; denn jeder möchte einen der wertvollen Preise erringen, die der Gastwirt Otto Schöne für die schönsten Bubliköpfe gestiftet hat. Ein besonderer Preisrichterwettbewerb wird mit der Wahl die Qual haben, aber um 9 Uhr wird er die Schönsten prämiieren. Wer wollte da nicht dabei sein?

Mohorn. (Rabattverein.) Die hiesigen Geschäftsleute haben sich dahin geeinigt, einen Rabattverein am 1. Januar 1927 zu gründen. Zwölf Geschäftsinhaber sind dem Verband beigetreten und gewähren ihren Einkäufern auf alle Warenabnahme fünf Prozent in Marken, die diese einem Spardbuche einverleiben müssen. Die Ausgabe der Sparmarken übernimmt die Girokasse.

Bereinskalender.

„Anatron.“ 30. Oktober abends 7/8 Uhr im „Adler“ 47. Stiftungsfest.

Turnverein D. T. 31. Oktober abends 7 Uhr öffentlicher Theaterabend mit Tanz im „Löwen“.

Wetterbericht.

Temperaturen im allgemeinen zurückgehend, aus nördlichen Richtungen dröhnende Winde, vorübergehend Niederschläge, örtlich besonders im Gebirge neblig. Am übrigen vorwiegend wolfig.

Sachen und Nachbarschaft

Dresden. Die Unregelmäßigkeiten in der Stadtbank zu Riesa, Zweigstelle Gröba, beschäftigten am Freitag das Gemeinsame Schöffengericht Dresden in einem, bis in die Abendstunden währenden Termin. Diese Strafsache führt die amtliche Aktenbezeichnung Balthar und Genossen. Der Stadtsekretär Karl Georg Balthar, der die Stadtbank Riesa um weit über 65 000 Reichsmark durch Kreditgewährung geschädigt, erzielte wegen Amtsverbrechen ein Jahr Zuchthaus und fünf Jahre Haft. Der Firmeninhaber Wilhelm Artur Fleischhauer, der die ganzen Vorteile daraus gezogen, wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Von zwei weiteren Angeklagten wurde einer freigesprochen, der andere zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Rossen. Ein Kraftwagenunglück ereignete sich bei der gefährlichen Kurve am Dorfeingange von Choren gegenüber der Niederischen Witzsch. Der Bierlieferwagen des Zigarettenlieferanten Knäsel-Reichen, in dem sich letzterer selbst mit einem jungen Mädchen aus Plönitz befand, fuhr gegen einen Baum und wurde fast völlig demoliert. Das Mädchen erlitt bei dem Sturze schwere Verletzungen an Kopf und Armen, während ihr Begleiter ohne Verletzungen davonkam.

Hainsberg. (Brückendamm.) Die über die Weisheit nach Cöhlmannsdorf hinüberführende Holzbrücke ist durch eine Betonbrücke ersetzt worden, die am Montag dem Verkehr übergeben werden soll. Von diesem Tage ab dürfte auch der bis jetzt am Postamt Hainsberg endende Straßenbahnbetrieb wieder bis Endstation Cöhlmannsdorf aufgenommen werden. Die Straße war an der Überführungsstelle um reichlich einen Meter zu erhöhen, was auch den Aufbau der Weisheitsufermauer zur Folge hatte.

Cöhlmannsdorf. (Tödlich verunglückt.) Auf dem Dienstgange tödlich überfahren wurde in der Nacht zum Freitag der Oberbahnwärter G. Böhm aus Reichenbach (Oberlausitz). Der als äußerst zuverlässig geltende verheiratete Beamte, der seit 30 Jahren im Dienste der Reichsbahn steht, ging gegen 11 Uhr die Strecke Cöhlmannsdorf-Reichenbach. Beim Ausweichen vor einem ihm entgegenkommenden Güterzug wurde er von zwei auf dem Nebengleis aus entgegengesetzter Richtung herandringenden zusammengepöppelten Lokomotiven erfasst und überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald verstarb.

Obernau. („Aufwertung“ nach 45 Jahren.) An Abreise eines schon längere Jahre verstorbenen, früher hier ansässigen, selbständigen Bräuers ging vor einigen Tagen eine Zuschrift folgenden Inhaltes ein: „Sie werden sich gewiß wundern, daß nach so langer Zeit eine seine Schulden bezahlt. Ich habe mich im Jahre 1881 von Ihnen bedient, war Abonnent, das Vierteljahr 1 Mark. Sie waren damals junger Anfänger und ich ein junger Spielwarenhändler, arbeitete bei Herrn Fischer in der Buttermilch. Ich hörte bald auf, so daß ich plötzlich von dort

fortkam und keine Gelegenheit nahm, Sie zu bezahlen. Schon immer wollte ich dies tun, fand aber nicht den Mut, selbst vor Sie hinzutreten, doch ich kann nun nicht länger warten — sonst könnte es sein, ich nähme meine Schulden mit aus der Welt.“ Dem Briefe waren eine Reichsmark in Marken beigelegt.

Kirchberg. (Brand.) Am Mittwochabend entstand in der Scheune der Firma C. G. Rothe ein Brand, dem das Gebäude in kurzer Zeit zum Opfer fiel. Als Entstehungsursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen.

Delsnh. (Verschüttet.) Am Mittwoch nachmittag wurde auf Grube Concordia der Bergarbeiter Paul Lang durch hereinbrechende Bergmassen verschüttet. Er wurde mit schweren Verletzungen in das Stollberger Krankenhaus gebracht.

Nerchau. (Kindestötung.) Auf Grund bestimmter Verdachtsmomente verlangte ein Gutbesitzer in Grottewitz die Schlafkammer einer landwirtschaftlichen Gehilfin besichtigen zu

Die Auswirkungen von Thoiry.



Michel: Nichts zu sehen! Da war wohl der Geist von Thoiry eingepackt!

können. Das Mädchen verteidigte dem Besizer den Eintritt. Ein Schlossermeister öffnete die Tür und es wurde dann bei der Untersuchung der Kammer unter dem Bett der Leichnam eines neugeborenen völlig ausgewachsenen Mädchens gefunden. Das Kind war mit einem Taschentuche erdrosselt worden. Das Mädchen gestand schließlich, daß es kein neugeborenes Kind auf diese Weise getötet hatte.

Leipzig. (Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.) Der Rat der Stadt Leipzig hat die Nachbewilligung der durch die anhaltend starke Arbeitslosigkeit erforderlich gewordenen Mehrausgaben von rund 1 1/2 Millionen Mark zum Konto G V des städtischen Haushaltsplanes gemäß dem vom Arbeitsamt vorgelegten Nachtrag zum Haushaltsplan bewilligt. Die Zustimmung der Stadtratsmitglieder ist eingeholt.

Leipzig. (Ein ungetreuer Kassenverwalter.) Die „Leipziger Abendpost“ meldet: Seit einiger Zeit gehen in Leipzig Gerüchte um, wonach der Obmann der Sterbefälle der großen Leipziger Straßenbahn einen leichtsinnigen Lebenswandel führe und verdächtig große Ausgaben mache. Dieser Obmann war gleichzeitig sozialdemokratisches Betriebsratsmitglied bei der Großen Leipziger Straßenbahn und ist kürzlich vom Gesamtbetriebsrat seines Postens enthoben worden. Der Betriebsrat leitete alsbald eine Untersuchung ein, deren Ergebnis die Feststellung von Veruntreuungen in Höhe von etwa 30 000 Mark sein soll. Der im Verdacht der Veruntreuung stehende Obmann sollte am Donnerstag festgenommen werden, ist aber inzwischen gestorben.

Turnen, Sport und Spiel.

Verein für Leibesübungen (Mitglied des V. M. V. B.). B. f. L. Jugend hat morgen auf dem Sportplatz Meißner Straße die erste Jugend vom Sportklub 04 Freital als Gäste. Das Spiel beginnt 1/2 Uhr.

Dr. Pether, Otto Schmidt und Ernst Bierkötter werden auf dem Sportpresefest am 2. November in Berlin das Goldene Band des Vereins Deutsche Sportpresse erhalten.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 30. Oktober 1926

Weizen 27,30—27,60; Roggen 22,10—22,60; Sommergerste 22,00—23,80; Wintergerste 19,20—20,50; Hafer 18,20—19,80; Weizenmehl 36,50—39,25; Roggenmehl 32,25—33,75; Weizenkleie 11,75—12,00; Roggenkleie 11,75.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten, und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästing, für Anzeigen und Adressen: A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schwanke, sämtlich in Wilsdruff.

Der Bezirk der Maurer- und Zimmerer-Zwangsinnung zu Dresden

Soll auf den gesamten Regierungsbezirk der Kreis-Hauptmannschaft Dresden erweitert werden. Es sollen dieser Zwangsinnung alle angehören, die in dem Bezirk der Kreis-Hauptmannschaft Dresden solches Handwerk selbständig betreiben, gleichviel, ob sie Gesellen oder Lehrlinge beschäftigen oder nicht. Diese Gewerbetreibenden haben vom 1. bis zum 14. November 1926 schriftlich oder mündlich nach Dresden, Neuh. Rathaus, II. Obergesch. Zimmer 228 mitzutreten, ob sie für oder gegen die Erweiterung dieser Zwangsinnung stimmen. Vom 18. November bis zum 1. Dezember 1926 liegt die Liste über diese Abstimmung in der genannten Stelle werktäglich von 11 bis 1 Uhr zur Einsicht aus.

Dresden, am 30. Oktober 1926.

Der Kommissar, Stadtrat Reichardt.

Städtische Gewerbeschule in Meißen.

Anmeldungen für Ostern 1927 werden für alle Abteilungen angenommen: Montag, den 1. November bis Sonntag, den 27. November, vormittags 10—11 Uhr, Zimmer 8 der Roten Schule. Besuchen Sie die letzte Feiertag. Das Blatt „Kurze Nachrichten“ über die Gewerbeschule in Meißen kann unentgeltlich bezogen werden durch die Zeitung. Meißen, den 21. Oktober 1926.

Öffentliche Sitzung des Schulausschusses

am Dienstag, den 2. November d. J. nachmittags 1/8 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal.
1. Erlaßgesetz.
2. Einführung des Berufunterrichts in der Volksschule.
3. Anschließ des Trinkraumes an die Feiern.
Der Schulbezirksvorstand.

Achtung!

Wählt Liste 8

Deutsch-Böhmisch zur Erleichterung der Steuern und Aufwertung der Betroffenen.

Deutsch-Böhmische Arbeitsgemeinschaft

Motoren aller Stromarten

ab Lager sofort lieferbar
Fritz Rauschenbach Nachfolger
Dresden-N., Ringstr. 4. Auf: 17988, 12171

Besucht die Heimatschutzvorträge

abends 1/8 Uhr Hotel „Weißer Adler“, Wilsdruff.

Dienstag den 9. November: Lichtbildvortrag: „Das Muldenland“. Professor Dr. Henning, Grimma.

Dienstag den 16. November: Lichtbildvortrag: „Die Lausitz“. Studienrat Dr. Jordan, Bautzen.

Donnerstag d. 23. November: Filmvortrag: „In Schilf und Rohr“. Paul Bernhardt, Dresden.

Dienstag den 30. November: Liederabend: Kammerlieder Hans Rüdiger, Dresden.

Dienstag den 7. Dezember: Filmvortrag: „Volksfeste und Volksbelustigung“ (mit Orchester). Hofrat Professor O. Seyffert, Dresden.

Karten zu 4 Mk., gültig für alle 5 Vorträge, Einzelkarten zu 1,50 Mk. in der Buchhandlung Bruno Klemm, Wilsdruff.

Damenhüte

in Filz, Samt und Velour von 4 Reichsmark an

Lampenschirme

in guter haltbarer Seide Geschmackv. Farbenzusammensetzung bei einf. wie eleg. Ausführung, wirklich bill. Preise. Umpressen und Umarbeiten nach den neuesten Modellen

Käthe Funke

Patengeschäft in Wilsdruff, Bahnhofstraße 120



Elektrische Licht- und Kraftanlagen

erforderliche Umänderungen bei der Umstellung auf Zweiphasen-Wechselstrom führt sachgemäß und äußerst preiswert aus
Ferd. Zoller, am Markt, Telefon Nr. 542.
Konzessioniert bei Kraftwerk Freital u. E.-V. Gröba
Beleuchtungskörper, Seidenschirme, Plättisen und Taschenlampen usw. in größter Auswahl.



Nur 4 Pfennig



Kostet Maggi's Fleischbrühwürfel. Einfach in kochendem Wasser aufgelöst, gibt der Würfel gut 1/4 Liter kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verfeinern oder Verfeinern von Suppen und Soßen aller Art.

Sofas
Chaiselongues
Matratzen
Klubsessel
Speisezimmer
Schlafzimmer
echt und gemalt
Küchen

Kurt Zschoke
Möbelgeschäft und
Tapezierwerkstatt
Am Bahnhof.

Flurgarderoben
Rauchtische
Blumenkrippen
Spiegel- und
Stühle
Büstenständer
Kindertische
Kommoden u. -Stühle

Frauenverein

Dienstag, abends 1/8 Uhr Bahnhofsweirtschaft.

Gardinen v. Stück u. abgepaßt
Vitrageinstoffe
Fensterkanten
Leinwandborten
Tischdecken
Sofadecken
Chaiselonguedeck.
Wandbehänge
Wachsische
Wollwäuer
Linoeumläufer
Vorlagen

Große Auswahl!
Billige Preise!
Eduard Wehner,
Wilsdruff.

Gas! Anlagen Gas!

führt aus
Rudolf Matthes, Klempnermeister
Wilsdruff Tel. 571.

Kostenanschläge über Anlagen und Apparate bereitwilligst kostenlos.

Zum Totenfest:

auf die Gräber Ihrer Lieben haben wir enorme Mengen Krautzblumen am Lager, welche wir sehr billig, Dtzd. 10, 20, 30, 50 h verkaufen. ff. Wachsrosen, 1 Dtzd. nur 1 R. Auch alle and. Blum., Laubfrüchte, Beeren, Pilze, Ranken, Gold- u. Silberblumen. Bitte schreiben Sie uns, wie viel wir senden darf. Best. p. Nachn., was nicht gef., send. Sie uns zur. Preisliste frei.

Blumenfabrik Herrn. Hesse, Dresden.
Scheffelstraße nur Nr. 12.

Gebr. Jagdwagen
6-Sitzer
1 neuen Parkwagen
1 neuen Federkorbwagen
sowie 1 beagl. ohne Feder neue und gebrauchte Kutschgeschosse, kompl. Fahrgefahrre verkauft billig

O. Häkelt, Reinsberg

Wählt Liste Hofmann Wählt Deutschnational 2. Feld

Deutsche Frauen, deutsche Männer Wählt nur Deutschnational

Liste 2

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlies viel zu früh sanft in Gott mein herzlichster Mann, unser guter Vater

Herr Richard Lindner

Fleischermeister

Röhrsdorf, am 30. Oktober 1926.

Dies zeigen tiefbetriibt an

Frau verw. Lindner geb. Köhner
Elsbeth Siengsch geb. Lindner
Paul Siengsch

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 1/2 8 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Einladung.

Zu der am 10. November 1926 nachmittags 4 Uhr im Gasthof „Weißer Adler“ in Wilsdruff stattfindenden
19. ordentlichen Generalversammlung
werden alle Mitglieder höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1925/26.
2. Vorlage und Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz per 30. 6. 26.
3. Bericht des Aufsichtsrates und Entlastung des Vorstandes.
4. Verteilung des Reingewinnes.
5. Wahlen.
6. Beschluß zu § 5, Absatz 4 des Statuts: Ausschluß des Genossen Nr. 312.
7. Abänderung des § 23, Absatz 1.
8. Anträge und Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum Tage der Generalversammlung im Geschäftszimmer der Bank während der üblichen Dienststunden zur Einsicht der Mitglieder aus.
Anträge, über welche Beschluß gefaßt werden soll, müssen bis 4. 11. 1926 schriftlich bei dem Vorsitzenden eingereicht sein.

Wilsdruff, am 27. Oktober 1926.

Der Vorstand der Landwirtschaftsbank Wilsdruff
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Böhme. Bink. Dr. Kunze. Kloßsche.

Stadt Dresden

Anstich von Paulanerbock

aus der Salvatorbrauerei in München.
Abends Stamm:
Pökeppchen mit Kraut und K.O.B.

Lindenschlößchen

Sonntag den 31. Oktober

feiner Damen- und Herren-Ball

1/2 10 Uhr große Wahlbrotel-Polonaise.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 31. Oktober: Große

Bubikopf-Schau

Prämierung

der 3 schönsten Bubiköpfe

Erstkl. Musik, 3 wertvolle Preise!

Prämierung abends 9 Uhr

durch einen auserwählten Preis-

richter-Ausschuß.

Hierzu ladet freundlichst ein

Otto Schöne.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 31. Oktober

Gr. Kirmesfeier

von 6 Uhr ab feiner Ball

Montag den 1. November

Großes Konzert

von der Städtischen Orchester-Schule

Wilsdruff: : : Anfang 1/2 8 Uhr.

Nach dem Konzert Ball.

Für Speisen und Getränke ist gesorgt.

Es laden freundlichst ein

Max Richter und Director Philipp.

Gasthof Helbigsdorf

Sonntag den 31. Oktober u. Montag den 1. November

zur Kirmes

Feiner Ball!

Selbstgebackenen Kuchen in bekannter Güte

wozu freundl. einladen Paul Voise und Frau

Gasthof Taubenheim

Sonntag, den 31. Oktober

Kirmes-Ball

Montag, den 1. November

Gross. Konzert

ausgeführt von der Gardereiter-Kapelle. Leitung:

Herr Obermusikmeister Stock : : Nachdem

Feiner Ball

Hierzu laden freundl. ein Benno Müller und Frau

Schützenhaus-Lichtspiele

Das große Wilsdruff-Programm:

Hoot Gibson - Der Rächer

der Berge

Ein Sensationsfilm aus dem wilden Westen in 6 atem-

beraubenden Akten.

Verkettungen

Ergreifendes Filmdrama in 5 Akten

Spielzeiten: Freitag, 29. Okt. 8 Uhr, Sonn-

abend, 30. Okt. 8 Uhr, Sonntag 31. Okt. 5 u. 8 Uhr

Gasthof zur
Krone
Kesselsdorf

M.-G.-V. Liedertafel

Sonntag den 31. Oktober 1926 (Reformationstag)

Grosses

Gesangskonzert

Leitung: R. Rohleder - Mitwirkung:

Frl. Mariechen Schmiebecke, Konzertsängerin

(Sopran)

und Köhlers Orchester, Dresden

Nach dem
Konzert
Feiner Ball

Einlaß 1/2 7 Uhr

Anfang 1/2 8 Uhr

**Den modernen Mantel
Das moderne Kleid**

finden Sie in großer Auswahl, bekannt guter Stoffqualität und Verarbeitung zu billigsten Preisen bei

**Eduard Wehner
Wilsdruff.**



**Was schenke ich
zu Weihnachten
???**

Das schönste und lehrreichste Geschenk ist eine



Photographische Camera

Große Auswahl von Apparaten in allen Preislagen mit den verschiedensten Objektiven erster Firmen; sowie sämtliche Zubehörsartikel am Lager. — Gefällige Besichtigung ohne Kaufzwang, sowie sachmännische Auskunft und Beratung erhalten Sie im

Photohaus u. Drogerie Paul Klebsch, Wilsdruff

Mittelständler! Besucht heute abend alle die
Versammlung im „Löwen“

Der Ausstoß unseres diesjährigen

St. Afra - Doppelbock

beginnt ab heute.

Dem verehrten Publikum gestatten wir das Gebräu, das auch dieses Mal wieder ganz vorzüglich gelungen ist, auf das beste zu empfehlen.

**Aktien-Bierbrauerei Meißner Felsenkeller
in Meissen**

Vertreter: Walter Riemann, Wilsdruff, Rosenstraße 75

Für die bevorstehenden
Kirmes-Feiern
empfehle in alsbestimmten nur best. Qualitäten
billigst:

Backwaren

Hosinen, Mandeln, Mandel-Gelab,
Zucker, Butter, Palmöl Fett usw.

Delikatessen:

Feine Würstchen, Wachs in Scheiben
Delsardinen, div. Käse usw.

Kaffees

nur wirklich hervorragende Spezial-
Mischungen mit unerreichtem Aroma,
womit Ihre Kirmesgäste stets zufrieden
gestellt sein werden.

Zum Abschluß der Festtage gehört

Lauer's Spanisch-Bitter

wit auf jeden Tisch. Dieser vorzügliche
Wegen seiner hervor-
ragenden Bekömmlichkeit sehr gern getrunken
Wachen auch Sie bitte einen Versuch.

Paul Lauer, Wilsdruff.

Mittelständler! Deine Interessen
vertritt nur die **Liste 7**

Reformationsfest.

Zum 31. Oktober.

Nach Erneuerung ruft heute die ganze Welt. So kann es nicht weitergehen, das ist allen gewiß, sonst geht's zu Ende. Aber wie soll es zu einer wirklichen Erneuerung kommen? Wo uns die Geschichte gleiches Zeugniss zeigt, das dann wirklich zur Erneuerung geworden ist, ist die Weltenerneuerung nicht durch große Herrscher, nicht durch gewaltige Heerführer, nicht durch wirtschaftliche Umwälzungen, auch nicht durch viele Denker und große Künstler gekommen. Alle diese hat es immer wieder gegeben; sie haben der Welt viel Gutes gebracht, aber neu machen konnten sie sie nicht. Nur aus dem Geiste Jesu Christi kann dem nach Erneuerung schmachenden Volke die Wiedergeburt gebracht werden. Der Weltenerneuerer muß in allem Lärm die leise Stimme Gottes vernennen und nicht überhören. Gott will ernst genommen werden. Ernst in dem, was er fordert, aber auch ernst in dem, was er verheißt: in seiner Gnade und Barmherzigkeit. So kann sich der Mensch erneuern und Erneuerer seiner Zeit werden. Alles andere ist nicht so wichtig. Die Seele muß vor Gott in Ordnung sein. Gegen alle Macht der Zeit bricht sie dem neuen Leben die Bahn durch die Nacht ihres Glaubens. Das lehrt uns das Reformationsfest: in der Seele des einzelnen muß die Erneuerung beginnen, dann erst wird auch die Welt umgestaltet, dann aber kann auch nichts ihre Erneuerung aufhalten.

Hab' ich das Haupt zum Freunde Und bin verlobt mit Gott, Was kann mir da der Feinde Und Widersacher Not?

Das ist der Glaube, der die Welt erneuert, daß sie wieder lebt. Gott helfe uns zu solcher Erneuerung. P. S. W.

Deutsche Automobilausstellung.

(Von unserem händigen Mitarbeiter.)

Berlin, 29. Oktober.

Ein Gang durch die heute eröffnete Automobilausstellung zeigt mit aller Deutlichkeit, inwiefern die deutsche Automobilindustrie in den letzten Jahren eine Umstellung erfahren hat. Es war eine Lebensfrage, sich den amerikanischen Preisverhältnissen möglichst anzunähern, und dieses Ziel konnte nur auf dem Wege der Vereinheitlichung erreicht werden. Eine ganze Anzahl Firmen ist dabei freilich auf der Strecke geblieben, wie am deutlichsten aus zwei Vergleichszahlen hervorgeht: 1924 hatten wir 86 Autofabriken, die 146 verschiedene Autotypen herstellten, heute sind es nur noch 30 Fabriken mit 43 Typen. Die Firmen haben sich, wie schon diese Zahlen ersichtlich machen, mehr und mehr dem Serienbau zugewandt, und zwar mit dem Erfolg, daß auf dieser Ausstellung die Autopreise sich durchweg um durchschnittlich 20 % senkten.

haben, einzelne Firmen können sogar mit noch stärkeren Preisabschlägen aufwarten. Wir haben zwar, wie die ausgestellten Wagen zeigen, das Fordische Ideal — wenn man da von einem Ideal sprechen kann — in bezug auf den Preis noch nicht erreicht. Ein guter vierstelliger deutscher Serienwagen kostet immer noch etwas über 3000 Mark, aber dafür bauen wir zu diesem Preis bedeutend modernere und gefälligere Typen als Ford, der sein

Eine Fahrt nach dem deutschen Osten.

Von Alfred Rast, Blankenstein.

IV.

Königsberg und Ostpreußen sind von jeher eine Schutzburg des Deutschtums im Osten gewesen. Männer voller Vaterlandsliebe und voller Tapferkeit haben dort gewirkt, einfach und klar in ihrem Wesen, so wie es die ostpreussischen Landesfarben „Schwarz-weiß“ ausdrücken. Wir erinnern uns daran, daß von Ostpreußen aus die Befreiungskriege ins Wert geleitet wurden, daß dort ein Herz, ein Arm, ein Schenkelort und ein Heidenmann gewirkt haben. Was Ostpreußen für das deutsche Geistesleben bedeutet, das sagen die Namen Kant, Kopernikus, Hamann, Herder, Gottsched, Simon Dach, E. Th. A. Hoffmann, Zach, Werner, Wilh. Jordan, Ernst Wichert, Ferdinand Gregorovius, Hermann Sudermann, A. und Fr. Stowronnet, Arno Holz, Karl Bude, Georg Reide, Heinrich Spiro, Agnes Miegel, Gertrud Prellwitz. Lieben gelernt haben wir Ostpreußen im Weltkrieg. Es ist noch in unser aller Erinnerung, was es durch russische Horden erdulden mußte und welche gewaltige von Hindenburg geleitete Schlachten dort ausgefochten wurden.

So haben wir Ostpreußen in etwas historischer Einstellung. Königsberg ist eine moderne Provinzialhauptstadt. Berühmt ist sein landschaftlich außerordentlich reizvoller Tiergarten. An Reichhaltigkeit und Güte des Tiermaterials kann er sich jedoch bei weitem nicht mit dem Dresdener messen. Im Tiergarten ist auch das ostpreussische Freilichtmuseum untergebracht. Verschiedene Häuser, ein Bauerngut und eine Dorfkirche samt Friedhof sind da mit aller Ursprünglichkeit und mit voller Innenausstattung aufgestellt. Vollständig ist dieses Museum sehr lehrreich und interessant. Wir besuchten ferner die Bernstein-Sammlung der Universität, den Dom mit der Grabstätte Kants, das Kammerzimmer, die alten Speicherräume am Hafen, den Schloßpark und das Schloß. Im Schloß lebte sich Friedrich I. 1701 die preussische Krone aus. Im Schloßkeller die Stätte des ehemaligen Blutgerichtes, heute ist sie zur bekanntesten Weinleihe der Provinz geworden. Vor mancher unserer Reisegefährten ist aus ihr schwankendes Schrittes hervorgegangen. Königsberg ist eine laubere Stadt. In den Straßen sind überall brieselastige Behälter für Abfälle angebracht. Die Polizei ist nachsichtiger als bei uns. Autos rasen mit bedenklicher Geschwindigkeit die belebtesten Straßen entlang. Geschirre fahren im Finstern ohne Licht, Hunde ohne Beiführer laufen in Mengen herum. Der Ladenschluß wird durch den Gang des Geschäftes, nicht durch die Uhr, bestimmt. Königsberg ist eine billige Stadt. Ein Nierensteinspiel mit zwei Spiegelstein, Erbellen und Lachs kostete 1,25 Mark.

Modell und vor allem seinen Motor seit Jahren nur ganz geringfügigen Änderungen unterziehen konnte, weil eine grundsätzliche Modernisierung gerade bei einer solchen Massenfabrikation ungeheure Schwierigkeiten macht. Auch die Motorräder haben seit der letzten Ausstellung wieder erhebliche Verbesserungen und auch Vereinfachungen erfahren; man bekommt heute ein leichtes Motorrad schon für wenig mehr als 500 Mark, für ein schweres Rad muß man allerdings immer noch über 1000 Mark anlegen. Dafür sind aber diese Räder jetzt den Erzeugnissen der auf diesem Gebiet bisher führenden englischen Firmen ebenbürtig. Ganz überraschend reich ist die

Ausstellung der Nutzwagen

diesmal von den Firmen beschrift. Man findet da buchstäblich alles, was man sich nur denken kann. Da gibt es riesige Lastwagen mit eingebautem Dieselmotor, der mit Schwerdlen gespeist werden kann, so daß dadurch eine Ersparnis von 70-80 % erzielt wird, andere Lastautos sind mit neuen praktischen Entladevorrichtungen, insbesondere Klappen, versehen; daneben findet man die verschiedensten Autotypen, von dem zweiflügeligen Massenbeförderungswagen bis zu dem mit zwanzig bequemen Klubsesseln versehenen Luxuswagen. Selbstverständlich sind auch alle nur erdenklichen Arten von Lieferwagen, landwirtschaftlichen Automobilen, Traktoren usw. ausgestellt, sogar Feuerwehrautos und Leichenwagen fehlen nicht. Man entdeckt in der Fülle der ausgestellten Konstruktionen auch so ausgefallene Dinge wie einen kleinen Anhängewagen für Photographen, der während der Aufnahme als erhöhter Standpunkt dient, dann in eine Dunkelkammer verwandelt werden kann, so daß es möglich ist, die gemachten Aufnahmen während der Weiterfahrt zu entwickeln. Auch bei diesen Nutzwagen ist eine erfreuliche Preisentfaltung eingetreten; unter Berücksichtigung der gesunkenen Kaufkraft der Mark läßt sich errechnen, daß die Nutzwagen heute durchschnittlich um die Hälfte billiger sind als vor dem Kriege, insbesondere stellen sie sich auch bereits billiger als die entsprechenden amerikanischen Typen. Besonderes Interesse findet auch diesmal wieder die

historische Abteilung

der Ausstellung, die einen Überblick über die Entwicklung des Autos in den letzten 30 Jahren gibt. Nicht unerwähnt bleiben mag noch, daß sich auf der Ausstellung auch eine Bank befindet, die Autofahrer durch Kreditgewährung finanziert. Wer sich ein Auto zulegen will, braucht nur 25 % des Kaufpreises zu besitzen, den Rest des Kaufgeldes schiebt ihm diese Bank vor, gegen monatliche Ratenabzahlung, die sich auf sechs bis zwölf Monate erstreckt.

Die Eröffnungsfeier.

Unter starker Beteiligung fand am Freitag mittag in Anwesenheit des Reichspräsidenten die feierliche Eröffnung der Automobilausstellung statt. Namens der Ausstellungsgesellschaft hielt Direktor Scheyer (Benz-Daimler) die Eröffnungsansprache; Reichsverkehrsminister Dr. Krohne sprach die Glückwünsche des Reichspräsidenten aus und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Nach einem Hoch auf den Reichspräsidenten und dem Deutschlandlied begann die Besichtigung der Ausstellung.

Letzte Meldungen

Bermischte Drahtnachrichten vom 29. Oktober. Ernennung Generalmajors von Eshed zum Befehlshaber im Wehrkreis I.

Berlin. Generalmajor Freiberr von Eshed, bisher Infanterieführer III, ist vom Reichspräsidenten zum Kommandeur der I. Division und Befehlshaber im Wehrkreis I ernannt worden.

Am 30. September teilte sich unsere Reisegesellschaft. Der größere Teil ging an die Samlandsteilküste. Mich zog es nach den Masurischen Seen. Freizeittag (in Königsberg wird es eine halbe Stunde eher Tag als bei uns), fuhren wir mit dem Juge nach Eshen. Während der langen Fahrt hatten wir Gelegenheit, die ostpreussische Moränenlandschaft in ihrer Herbeheit kennen zu lernen. Auffallend sind die vielen Viehweiden. In den Bodenrissen tritt allenthalben das Grundwasser zu Tage. Moore, Tümpel und Seen bilden. Wir passierten Tharau (betannt durch Dachs Lied: „Menschchen von Tharau ist's...“), Preußisch Eylau (Schlacht 1807, im Weltkrieg von den Russen besetzt), Bartenstein und Rastenburg. Eshen liegt zwischen Löwenin- und Mauersee. Die Seeenge wird gesperrt durch die Feste Boven. Die Stadt selbst ist von den Russen weder besetzt noch befohlen worden. Bis auf eine zerfallene Fensterhebe ist alles heil geblieben. Andere eigene Artillerie mußte, um freies Schußfeld zu gewinnen, mehrere alte Gebäude umlegen. Festung und Stadt waren längere Zeit vollständig von den Russen eingeschlossen. Die Aufforderung zur Übergabe lehnte der Kommandant Oberst Busse mit den Worten ab: „Ihre Aufforderung, die Festung zu übergeben, weise ich für mich und meine tapfere Besatzung als im höchsten Grade beleidigend zurück.“ Die Festung hat sich dank ihrer günstigen Lage gehalten und den Russen viel Kopfschmerzen bereitet. Von Eshen aus leitete Hindenburg die Winterschlacht in den Masuren. Jeder Einwohner kennt den Feldmarschall persönlich, und gar manche Geschichte von seiner Leutseligkeit, vor allem Kindern gegenüber, wird erzählt. Spuren des Krieges haben wir, abgesehen von Soldatengräbern nirgends beobachten können. Was zerstört war, ist neu und schöner entstanden.

In einem Seitengebäude des am Fuße der Feste Boven gelegenen Schlosses Eshen ist die Gedächtnisstätte zur Erinnerung an die ostpreussischen Kriegsergebnisse untergebracht. Deutschlände, russische Flugblätter, Photographien und beim Schützengrabendbau gefundene Urnen (germanischen Ursprungs, um 400 n. Chr.) sind da in reicher Fülle aufgestellt. Bemerkenswert ist ein russischer Flugblatt aus den ersten Kriegstagen, das den vertraglich festgelegten Eintritt Italiens in den Weltkrieg für 1915, den Rumänien für 1916 voraussetzt. Das Schloß Eshen stammt aus der Ordenszeit. Es dient jetzt als Festungs-Kommandantur. Die Festung selbst ist gegenwärtig mit einem Bataillon Infanterie besetzt. Festungsgeschütze sind nicht mehr vorhanden, da der Friedensvertrag ihre Ausstellung verbietet. Nach Vorzeigen eines Ausweises gestattet die Kommandantur die Besichtigung der Befestigungsanlagen. Von den Wällen aus hat man einen die ganze Gegend beherrschenden Rundblick. Eshen hat, wie alle ostpreussischen Landstädte, einen sehr großen Marktplatz. Da kommen an den Markttagen die Bauern mit ihren strohgeflochtenen Wagen und den für Masuren typischen kleinen struppigen Pferden und fahren in Reih und Glied auf, um ihre Produkte vom Wagen herab zu verkaufen. Nicht selten dauert dem Manne

Gesundheitskontrolle von Wasserleitungen und Molkereien. Berlin. Die in neuerer Zeit verschiedentlich aufgetretenen Typhuserkrankungen geben dem preussischen Minister für Volkswohlfahrt Veranlassung, die nachgeordneten Behörden dringend zu ersuchen, der Trinkwasserreinigung und namentlich derjenigen durch zentrale Anlagen sowie den Molkereien und deren Betrieb fortgesetzt besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ein Fassadenkletterer in einem Lughotel.

Berlin. Ein Fassadenkletterer suchte nachts ein Hotel unter den Linden heim, wobei er aus einem im ersten Stockwerk gelegenen bewohnten Raum Geld und Wertgegenstände im Betrag von 1500 Mark und aus einem im zweiten Stockwerk gelegenen Raum ebenfalls Geld stahl. Bisher fehlt jede Spur von dem Einbrecher.

Die Eröffnung der Infanterieschule in Dresden.

Dresden. Die von München nach Dresden verlegte Infanterieschule wird am 18. November eröffnet, und zwar in Gegenwart des Reichspräsidenten.

Truppenübungen im besetzten Gebiet.

Koblenz. Aus Bad Kreuznach wird das Jägerbataillon XI nach Kaiserlautern verlegt. Dagegen wird Koblenz nach völlig geräumt, und zwar wird die Maschinen- und Jägerabteilung nach Neustadt a. d. S. verlegt. Das bisher in Neustadt und Kaiserlautern liegende französische Infanterieregiment Nr. 26 wird nach Frankreich abtransportiert. Nach dem Abtransport der Jägerabteilung verbleiben immer noch ansehnliche Truppenbestände in Bad Kreuznach, und wenn auch durch die Herausziehung eines Bataillons für das Bad eine kleine Entlastung eintritt, so muß man doch feststellen, daß den Interessen der Stadt Kreuznach nur durch eine völlige Räumung Rechnung getragen werden kann.

Raubüberfall auf eine Angestellte eines Bankgeschäfts.

München. Als am Freitag die Angestellte einer Bank am Salvatorplatz mit einem Geldbetrage von ungefähr 15 000 Mark in das Geschäftshaus zurückkehrte, verlegte ihr auf der Treppe ein in großer Hast herbeikommender junger Mann mehrere Faustschläge ins Gesicht und verjagte ihr die Aktentasche, die das Geld enthielt, zu entweichen. Die Tasche fiel dabei zu Boden und ein Teil des Geldes folperte heraus. Der Räuber erasste einen Betrag von 1550 Mark und stoh in die Anlagen am Maximiliansplatz.

Bürttemberg und Potemkinfilm.

Stuttgart. Im Laufe der heutigen Landtags-Sitzung wurde von kommunistischer Seite ein Vorstoß gegen das Verbot des Potemkinfilms durch das württembergische Polizeipräsidium unternommen. Der Minister des Innern, Bels, erklärte, er sei damit einverstanden, daß das Polizeipräsidium das Verbot auch gegen den verfilmten Film aufrechterhalten habe. Das württembergische Vorgehen verstoßt nicht gegen das Reichsgesetz. In einem solchen bewußten Verstoß würde er nie die Hand geben. Sollte das württembergische Vorgehen vom Verwaltungsgerichtshof für unzulässig erklärt werden, so würde sich die württembergische Regierung fügen. Man muß bedenken, daß die Filmprüfstelle diesen Film überhaupt zugelassen hat.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Deutsch-polnische Abkommen.

Am 27. Oktober wurden im Auswärtigen Amt ein deutsch-polnisches Nachlassabkommen und ein deutsch-polnisches Abkommen über den Personenstandsregister von Bevollmächtigten der deutschen und der polnischen Regierung unterzeichnet. Mit der Unterzeichnung dieser beiden Abkommen können die Arbeiten der Rechtskommission der deutsch-polnischen Wirtschaftskommission nach über drei Jahre dauernden Verhandlungen in der Hauptsache als abgeschlossen gelten: die der Kommission sonst überwiesenen

die Sache zu lang, er geht in den Krug und überläßt das Verkaufen der Frau. Leider konnten wir das bunte Treiben nicht beobachten. Untereinander sprechen die Masuren ihre Umgangssprache, ein eigenartiges Gemisch von Deutsch und Polnisch. Im Verkehr mit Fremden reden sie hochdeutsch, das sie heute alle beherrschen. Früher konnten sie die deutsche Sprache nicht. In manchen Kirchen wurde in drei Sprachen gepredigt (Deutsch, masurisch, polnisch). Selbst die Sprachkenntnisse der Geistlichen waren nicht weit her. Ich kann mir nicht verloggen, einige wortreich überlieferte Aussprüche des masurischen Volksheiden und Pfarrers Michael Pogorzelski anzuführen. Er begann eine Predigt mit folgenden Worten: „Liebe Gemeind. Ich will euch heut predigen von Ruß, nicht von Hofelnuß, auch nicht von Walnuß, auch nicht von Betrübnuß und Bergernuß, sondern vom heiligen Johannuß.“ Ein andermal predigte er: „Was is sich menschlicher Lebden? Menschlicher Lebden is Theerpoudel am Wagen. Schlichter die Schlocher, Bums! Er ist vita humana. Zum zweiten: Was is sich menschlicher Lebden? Menschlicher Lebden is sich Ros am Stod, kommt sich verfluchtes Ziegenbod, frigt sich ab Ros am Stod. Er ist vita humana. Zum dritten: Was is sich menschlicher Lebden? Menschlicher Lebden is sich Bind im Bauch, Iure! Er ist vita humana.“

Nach einem guten Mittagssmahle im Kurhause zu Eshen lernten wir in sechsstündiger Dampferfahrt die Eigentümlichkeiten der masurischen Seen kennen. Man nennt Masuren das Land der 1000 Seen, in Wirklichkeit sind es über 3000. Ihr Wasser ist kristallklar. Der Untergrund besteht aus Sand und Kies. Die Ufer sind von Wald und Schilf umfäumt. Stille, tiefe Stille überall. Ein Dorado für Wasservögel. Man kann da Fisch- und Seeadler, Schwarzstorch und Weißstorch, Rohrdommel, Fischreiher, Kraniche, Taucher, Eisfische, Rohrweihen, Möven, Teichhühner, Bläuhühner, Wasserläufer, Wildschwäne, Wälgänse, Gänsejäger u. a. m. beobachten. Wildenten (Tosel-, Knaf-, Krid- und Stodenten) stehen vor dem herannahenden Dampfer in riesenhafte Schwärmen auf. Nicht minder zahlreich als die Wasservögel sind die Fische vertreten. Kalle, Hechle, Schleien, Döbel, Karauschen und Moränen sind die bedeutendsten Ruffische. An der etwa 300 Morgen großen Insel Upphalten im Mauersee legten wir an. Upphalten, ein unberührtes Wald-eiland mit riesenhafte Buchen, Eichen, Linden und Almen, ist ein Idyll, ganz der Welt entrückt. Auf ihm horstet der Fischreiher. Während der Rückfahrt lernten wir in dem Kapitän unseres Schiffes den Kommandanten des 1914 provisorisch aus einem Vergnügungsdampfer hergestellten, mit einem Feldgeschütz besetzten Kanonenbootes „Barbara“ kennen. Die „Barbara“ hat manche Erkundungsfahrt unternommen und an verschiedenen Stellen wirksam in den Kampf eingegriffen.

Bei Anbruch der Dunkelheit landeten wir am Ausgangspunkt unserer Fahrt, ergriffen von der Schönheit und Unberührtheit des Masurenlandes. Im Mitternacht waren wir wieder in Königsberg. (Schluß folgt.)

Waterien sind bereits durch eine Reihe anderer Abkommen geregelt, die schon in Kraft getreten sind.

Das Höhenzollernabfindungsgesetz in Kraft.

Das vom Preussischen Landtag angenommene Gesetz über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen dem Preussischen Staat und dem ehemaligen Königshaus ist in der am 30. Oktober erscheinenden Preussischen Gesetzesammlung veröffentlicht worden. Damit treten bestimmte Abmachungen des Vertrags sofort in Kraft.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Rechtsausschuss des Preuss. Landtags erklärte der Vertreter des Justizministeriums, daß das Disziplinarverfahren gegen Kölling auf auch die Frage ausgedehnt werde, inwieweit Kölling vorsätzlich oder fahrlässig sich in dem Untersuchungsverfahren selbst disziplinarisch strafbar gemacht habe.

Berlin. Der Ministerialdirektor Dr. Dammann im Reichsministerium des Innern gehört jetzt 25 Jahre diesem Ministerium an. Der Reichsminister Dr. Kütz hebt in einem Glückwunschschreiben die langjährige Arbeit Dr. Dammanns auf dem Gebiete der Volksgesundheit, der Wohlfahrtspflege und besonders des Auswanderungs- und Fremdenwesens hervor.

Berlin. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten Graf von Werdeß tritt der Gewerkschaftssekretär Ewald Sauerstein (Deutschnationale Volkspartei) in den Reichstag ein.

London. Reuter berichtet, daß einer Blättermeldung aus Tsintau (Schantung) zufolge Briganten den anglikanischen Bischof von Schantung, Scott, entführt haben.

Neues aus aller Welt

Pfarrhelferinnen in Thüringen. In Thüringen haben sich eine Anzahl Frauen dem geistlichen Beruf gewidmet. Sie sollen nach dem Studium, zweijähriger Ausbildung unter Leitung des Landeskirchenrats und einer Anstellungsprüfung als Pfarrhelferinnen angestellt werden. Die Pfarrhelferinnen hat in Andachts- und Bibelfestungen, im Kinder Gottesdienst, in der Lehrtätigkeit und Seelsorge tätig zu sein.

Brand in einer Kaserne. In Landau (Pfalz) entstand infolge Explosion eines Sauerstoffapparates in der mit französischen Truppen besetzten Kaserne des ehemaligen 5. Artillerieregiments ein Brand in der Kantine. Die Kantine, die in einem etwa 70 Meter langen Holzschuppen untergebracht war, wurde mit allen Vorräten ein Raub der Flammen. Die in der Baracke untergebrachten französischen Soldaten konnten sich noch im letzten Augenblick retten. Die Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Herd beschränken.

29 dänische Fischer ungelommen. Die Menschenverluste, die man auf dänischer Seite infolge der letzten großen Stürme zu beklagen hat, werden auf 29 angegeben. Da in den Orkanen fast nur Fischerkutter dem Meere zum Opfer fielen, dürften diese 29 Personen meistens Fischer sein.

Notlandung eines deutschen Flugzeuges über der Zuidsee. Die Deutsche Luftwaffe teilt mit, daß die planmäßige Verkehrsflucht Hamburg-Amsterdam, das dreimotorige Junkersflugzeug D. 946, infolge einer Motorstörung über der Zuidsee zu einer sofortigen Notlandung gezwungen wurde. Dem Hamburger Piloten gelang es, die Maschine im Gleitflug bis in die Nähe des Ufers zu bringen, wo er in einer Wassertiefe von einem Meter zur Landung übergeben mußte. Die Passagiere konnten ohne Schwierigkeit an Land gebracht werden. Die Maschine wird gehoben werden, so daß auch kein Materialschaden entsteht.

Weihe von sechs chinesischen Bischöfen durch den Papst. Der Papst feierte in St. Peter eine feierliche Pontifikalmesse und nahm die Weihe von sechs chinesischen Bischöfen vor. An der Feierlichkeit nahmen die in Rom anwesenden Kardinalen, das gesamte diplomatische Korps und eine große Anzahl geladener Gäste teil.

Strandung eines japanischen Dampfers. Der japanische Schnelldampfer „Tenno Maru“ ist mit einer Goldsendung im Betrage von vier Millionen Yen an Bord, die für Amerika bestimmt war, an der Küste bei Yokohama gestrandet. Man hofft das Fahrzeug, das nicht beschädigt sein soll, wieder flottzumachen.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Die wegen Testamentsfälschung verurteilte Witwe des Professors Schanabel hielt sich nach dem Tode ihres

Mannes einen jetzt 17-jährigen Diener Max Schwinter. Die Zeit vor und nach dem Prozeß benutzte der Diener dazu, die Villa vollkommen auszukündern. Der Diener wurde verhaftet.

Paris. Der Prinz von Wales, der zu dem vor einigen Tagen angekündigten Besuch hier eingetroffen ist, wird gemeinsam mit dem Präsidenten der Republik ein kanadisches Studentenheim einweihen.

Aus der Beamtenwelt

Beamtenrecht ist Staatsrecht. Die Anzeichen mehren sich, die für eine endlich in greifbare Nähe gerückte gesetzliche Verabschiedung des neuen deutschen Beamtenrechts sprechen. Auf der Hauptversammlung des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes in Dresden erklärte der Reichsinnenminister Dr. Kütz, daß die Erfüllung dieses Anspruches der deutschen Beamtenschaft auf ein Beamtenrechtsgesetz nicht bevorsteht. „Auch bis weit in nicht-beamtete Kreise der deutschen Bevölkerung hinein verstreut man, wie damit nicht ein bloßer Wunsch oder nur eine Organisationsforderung der Beamenschaft erfüllt wird, sondern daß es sich dabei um die wahrlich lange genug hinausgeschobene Einlösung einer Rechtsgarantie der Weimarer Verfassung handelt. Derselben Verfassung, auf die jeder deutsche Beamte feierlich verpflichtet wird und die, das darf ohne Ueberheblichkeit ausgesprochen werden, in dem lebendigen Staatsbewußtsein des deutschen Berufsbeamtentums mit ihre beste Stütze besitzt. Ueber die inhaltliche Richtung des Beamtenrechtsgesetzes hat Dr. Kütz in demselben Zusammenhang geäußert: „Beamtenrecht ist Staatsrecht. Der Beamte ist Organ der öffentlichen Körperschaft, der er dient, des Staates, der Gemeinde. Er ist in seinem Wirken und in seiner Person ein Repräsentant dieses Staates und damit ein Stütze dieses Staates selbst. Er ist die Personifikation des Staatsgedankens und der Volksgemeinschaft. Und deshalb, weil Wirken und Willen des Beamten einen Teil des Staates verkörpern, deshalb muß das Beamtenrecht auch ein besonderer Teil im System des öffentlichen Rechtes bleiben.“ Mit dieser treffenden Kennzeichnung wird die Frage des Beamtenrechtes auch inhaltlich aus der engen Sphäre eines bloßen Berufsrechtes herausgerückt. Beamtenrecht ist Staatsrecht! In dieser Formel liegt der intensive und extensive Charakter des Beamtenrechtes beschlossen. Mit anderen Worten: das beste Beamtenrecht ist schließlich ein Messer ohne Klinge, wenn es sich nicht auf das zum Ganzen stehende Staatsbewußtsein des ganzen Volkes, soweit es sich überhaupt staatsbejahend einstellt, stützen kann. In solcher Betrachtungsweise stellt sich die Frage des Beamtenrechtes als Forderung der staatspolitischen Notwendigkeit dar; ein Grund mehr, um die bestimmte Erwartung auf eine baldige Erfüllung dieses verfassungsgesetzlich gesicherten Anspruches zu stärken.

Die Weihe des Richthofen-Denkmal,

eines einfachen Gedenksteines, fand am Grabe des Rittmeisters Manfred Freiherrn v. Richthofen auf dem Berliner Invalidenfriedhof statt. Varrer Lörrer hielt ein



Gedächtnisrede, alsdann stimmte ein Chor „Ich hatt einen Kameraden“ an und die vom 2. Bataillon des Reichswehrinfanterieregiments Nr. 9 gestellte Musik unter der Leitung des Musikdirektors Heinrich Dippel intonierte das Deutschlandlied.

Kunst und Wissenschaft

Zu der am 6. November 1926 abends 7 1/2 Uhr in der Frauenkirche zu Dresden bevorstehenden Jubiläums-Aufführung von Mozarts großer C-Moll-Messe.

Mit dem Hinweis auf die Wiederaufführung der großen Mozartschen C-Moll-Messe wende ich mich nicht an diejenigen, die das Werk bereits gehört haben. Für sie bedarf es eines solchen Hinweises sicherlich nicht, weil ich weiß, daß, wer erst einmal das erhabene, köstliche Werk gehört hat, gewiß nicht verabsäumen wird, in jeder weiteren Aufführung den bestirrenden Reiz der teils lieblichen, teils gewaltig ernstigen Eingebung Mozartscher Muse auf sich wirken zu lassen. Aber ihnen allen, denen das Werk bisher noch fremd geblieben, möchte ich heute zurufen: „Nigert am 6. November 1926 in hellen Scharen nach Dresdens allehhrwürdigen Gotteshaus und öffne Ohr und Herz für ein Gebilde höchster Mozartscher Kunst.“ Wer Mozart bisher nur als hervorragenden Sinfoniker, als Schöpfer köstlicher Kammermusik und unsterblicher Bühnenwerke kennt, von kirchlichen Schöpfungen seiner Kunst aber nur etwa sein „Ave verum“ und seinen Schwanengesang des „Requiem“ gehört hat, der wird, wenn er die gewaltige C-Moll-Messe an seinem Ohr vorüberbrausen läßt, er erneut bestirrt finden, daß der Meister auch auf kirchlichem Gebiete Größtes, ja ich darf ohne Ueberreibung es aussprechen, das Höchste leistete. Die große Messe war bekanntlich von dem Meister nicht vollendet worden. An ihrer Vollendung war er gehindert worden durch so viele Anforderungen, die das Leben an ihn und seine Kunst stellte. Ihre Entschlingung verdankt sie einem Geliebte Mozarts des Inhaltes, daß er für Salzburg eine Messe schreiben wolle, wenn er seine geliebte Constanze als seine Frau nach seiner Vaterstadt bringen würde. Und in der Tat, die Teile der Messe, die er vollendet hat und die bei der Erstaufführung in der St. Peters-Kirche in Salzburg erklangen, sie legen bereites Zeugnis ab von dem Jubel und dem heißen Dank, den er, der gläubige Christ, dem Allerhöchsten göttliche dafür, daß ihm nun das Glück beschieden war, seine Constanze als seine Frau heimzuführen zu können. Wir dürfen unbedenklich annehmen, daß der Meister damals die noch fehlenden Teile der Messe durch Teile aus anderen Werken seiner Schöpfung ergänzte hat. Seit jener Salzburger Erstaufführung ist dann das Werk allmählich in Vergessenheit geraten, in eine Vergessenheit, wie sie wohllich unverdienter wohl keinem bedeutenden Werke ähnlicher Art beschieden gewesen ist. Es ist das hohe Verdienst des ersten musikalischen Leiters des Mozartvereins zu Dresden, des vereinigten Hofkapellmeisters Alois Schmitt, daß er auf Anregung und unter steter tätiger Mitwirkung des gegenwärtig ersten Vorsitzenden des Dresdner Mozartvereins, Professor E. Lewicki, das gewaltige Werk aus seinem Dornröschenschlaf, den es viel zu lange geschlafen, zu neuem und, wie man sagen darf, nunmehr unvergänglichem Leben erweckt hat, indem er mit großer Pietät und seinem künstlerischem Verständnis ein Gesamtwerk geschaffen hat, das alle künftigen Geschlechter mit steter dankbarer Freude und mit höchster Bewunderung der Größe Mozartscher Kunst zu erfüllen — bestimmt ist.

Seit dem Tage seiner Wiedererweckung und seiner Erstaufführung in der Martin-Luther-Kirche in Dresden am 3. April 1901 hat das Werk, das in der Kunstwelt jetzt den uns mit freudigem Stolz erfüllenden Namen der „Dresdner Mozart-Messe“ trägt, seinen Siegeszug durch die ganze Welt, „wo man Gott im Himmel lieber findet“, angetreten. In über 80 Städten ist die Messe seitdem erklingen, in vielen Städten sogar unter sofortiger mehrfacher Wiederholung, überall tiefste Ergriffenheit und Begeisterung einer andächtig lauschenden Zuhörerschaft auslösend. Nun soll am kommenden 6. November die herrliche Schöpfung erneut in der Frauenkirche erklingen. Die unter Erich Schneiders Führung stattfindende Aufführung, die aufs beste vorbereitet ist und der hervortragende Solisten, Liesl von Schuch, Charlotte Schrader, Robert Brüll und Willy Bader ihre künstlerische Mitwirkung zugesichert haben, verspricht besonders glanzvoll zu werden, ist sie ja doch auch g-docht als die 25-jährige Jubelfeier der Wiedererweckung des Wertes und gleichzeitig als der Ausklang und der Schlußakkord des Jubiläums unserer allehhrwürdigen Frauenkirche, das wie in den letztvergangenen Wochen so herrlich begehen durften.

Dresden, im Oktober 1926. D. E. Winkberg

Tagespruch.

Schön sind die Rosen unerer Jugend, allein die Zeit zer-stört sie, nur die Talente, nur die Tugend veralten nicht und sterben nie. Heffl.

„Elisabeth“

Roman von FR. LEHNE.

21. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

IX.

Mit besonderer Herzlichkeit hatte heute die Frau Rat Elisabeth willkommen geheißen, und wie jeden Sonntag sahen die Damen bei ihrem Kaffee mit Näh- und Strickarbeiten für wohltätige Zwecke beschäftigt, denn müßig konnten beide nicht sein.

Es war so traulich und gemütlich in diesem stillen gegenseitigen Verstehen, daß beide sich gar keine andere Sonntagsunterhaltung wünschten.

Bis jetzt hatte die Frau Rat noch keinen passenden Anknüpfungspunkt gefunden, Elisabeth von Werners Verlobung zu lagern; von Viertelstunde zu Viertelstunde schob sie die Mitteilung hinaus.

„Mir scheint, Sie sehen etwas abgelenkt aus, liebste Elisabeth!“, meinte die alte Dame, einen forschenden Blick in das Gesicht des Mädchens werfend, das wirklich einen müden, angegriffenen Ausdruck hatte, und unter den dunklen, sanften Augen lagen tiefe Schatten.

„Ich habe zwei Nachtwachen hinter mir. Ich bin erst heute gegen Morgen heimgekommen, und dann war es mit dem Schlafe nicht mehr viel, Frau Rat. Herr Sanitätsrat Hoppe hatte wieder eine Patientin für mich, wo Nachtwachen nötig — ein armes, verlassenes Altjüngferlein —“

„Da haben Sie sich wieder geopfert —“

„Man kann nicht von Opfern reden, Frau Rat, wenn man etwas gern tut! Es hat sich mir gelohnt, weil ich das Bewußtsein haben durfte, daß meine Anwesenheit beruhigend in dem Altjüngferlein gewirkt. In Krankheit und Sorge allein sein zu müssen, ist hart! Und wenn ich erst mal allein und einjam sein würde, würde ich mich auch freuen, läme ein teilnehmender Mensch in mein Altjüngferlein!“ sagte sie lächelnd. Sie wußte nicht, wie ergreifend und schmerzlich dieses Lächeln war, der Rätin schnitt

es ins Herz. Sie konnte es nicht über sich bringen, jetzt zu sprechen, ein Etwas schnürte ihr die Kehle zu. Leise sagte sie nur: „O, Elisabeth, damit hat es ja wohl noch lange Zeit!“

Ob Elisabeth eine andere Antwort erwartete? Bläßer und stiller wurde das liebe Mädchen Gesicht, das sich tief über die Strickarbeit neigte, da eine Raiche gefallen war. Zudem sie sie aufnahm, bemerkte Elisabeth:

„Karlo wird vielleicht früher als gedacht drankommen.“

„So — will Ihr Bruder heiraten?“

„Sie wissen doch, Frau Rat, seine Assistentin, Dr. Ulla Morandis — er liebt sie sehr —“

Ein peinliches Gefühl wurde wach in der alten Dame. Gewiß, sie erinnerte sich genau, daß Elisabeth ihr bereits davon gesprochen — und Werner hatte es auch gehört! Und dennoch hatte er dem Freunde die Geliebte genommen! — Sie schämte sich für den Sohn vor Elisabeth, wenn die erfuhr, daß —

„War das denn ernsthaft? Ich hielt es mehr für Schwärmerie —“ murmelte sie.

Mehr als Schwärmerie, Frau Rat! Eine tiefe, innige Liebe. Ich kenne doch meinen Bruder! Er ist nur viel zu schüchtern um sich zu offenbaren; nicht einmal gegen mich hat er sich ausgesprochen! Vielleicht wartet er jetzt die Entscheidung wegen Wilhelmshall ab; er soll doch zu Otern als Fabrikleiter und erster Chemiker nach dort nach der neuen Fabrik! Sein Chef hält ja soviel von ihm; peruniar würde er sich bedeutend verbessern. Ob er dann den Mut aufbringen wird, um Fräulein Doktor Morandis zu werben?“

„Ach, hätte er es doch getan!“ dachte Frau Rat, „vieles wäre mir erspart — und dir, du liebe Elisabeth —“

„Was würden Sie in diesem Falle tun, Elisabeth?“ fragte sie.

„Vorläufig würde ich dann selbstverständlich mit Karlo nach Wilhelmshall gehen; denn er darf nicht aus seiner Ordnung kommen — Wilhelmshall liegt ziemlich einjam — das Dorf soll sehr hübsch sein! Und wenn Karlo verheiratet ist, werde ich vielleicht sehen, daß ich als Helferin in eine Anstalt oder sonst als Assistentin bei einem Arzt —“ als

sie das gesagt, fühlte sie, wie eine heiße Blutwelle ihr in das Gesicht stieg. Wie ungeschickt und absichtlich, und doch — wahrhaftig! — nicht so gemeint! Was mühte die mütterliche Freundin denken! Hastig fügte sie hinzu — „Sie wissen doch, Frau Rat, daß ich nicht untätig sein kann, wenn auch mein kleines Kapital bei meinen bescheidenen Ansprüchen vollständig ausreicht wäre, ohne daß ich irgendwie eine Beschäftigung ergreife. Ich läme mir aber so unruhig vor im Leben —“

„Es würde Ihnen sehr schwer werden, sich von Ihrem Bruder zu trennen?“

„Ja, Frau Rat! Wir hängen sehr aneinander! Ich habe mich schon auf dem egoistischen Wunsch ertappt, es möge so bleiben, wie es bisher war — ichon aus dem Grunde — offen, nur zu Ihnen gesagt — weil Dr. Ulla Morandis gar nicht zu Karlo paßt! Sie ist mir unheimlich pathisch, weil ich beobachtet habe, daß sie bei all ihrer ungewöhnlichen Klugheit so fast und oberflächlich ist, und ich möchte doch meinen lieben Bruder vor einer unglücklichen Ehe bewahren wissen —“

„— wie ich meinen lieben Sohn!“ Beinahe hätte es die alte Dame gerufen — doch nein, es wäre zu brutal gewesen! Aber jetzt war die beste Gelegenheit da, es Elisabeth zu sagen.

Sie seufzte tief auf, so tief, daß das junge Mädchen von der Arbeit aufblinzte. „Das kam weit her, Frau Rat!“

„Ja, Elisabeth, mich drückt ein großer Kummer —“, „Liebe Frau Rat!“ rief Elisabeth erträcht, „darf ich nicht darum wissen? Wenn ich helfen könnte —“

„Ich will es Ihnen sagen, liebes Kind! Sie können um Ihren Bruder beruhigt sein; vor einer unglücklichen Ehe mit Dr. Ulla Morandis ist er sicher bewahrt —“

„Wie meinen Sie das, Frau Rat? Ich verstehe nicht ganz —“ Elisabeth ließ ihre Arbeit in den Schoß sinken und sah mit großen, ängstlichen Augen auf die Sprecherin.

Sie hatte das Gefühl, als künde etwas Dunkles, Drohendes hinter ihr — als müsse sie die Hände schützend über den Kopf halten, weil jeden Augenblick ein vernichtender Schlag gegen sie geführt werden sollte — — und — da war er schon. — (Fortsetzung folgt.)

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 294)
 Wochentags: 10: Wirtschaft, 11:45: Wetter, 12: Mittagsmusik, 12:55: Rauner Zeit, 1:15: Börse, Presse, 2:45: Wirtschaft, 3-4: Adon, Rundfunk Deutsche Welle 1300, 3:25: Berl. Deutl. Prod. Börse, 4:30 u. 5:30: Konzert des Leipz. Kamorch. 6: Börse, Wirtschaft, 7: Anst. an die Abendveranstaltung: Presse, Sport usw.

Pädagog. Rundfunk Königswinterhausen (Welle 1300)
 Wochentags von 8.30 abends ab bringt die Deutsche Welle auch das Berliner Rundfunkprogramm. Sonntags von vorm. 11.30-2 und abends von 8 Uhr ab.

Sonntag, 31. Okt. 8.30: Draglsonert a. d. Leig. Hain. - Kirche (Prof. Ernst Müller). 9: Morgenfeier. 10.30: Volkshilf. Einl. i. d. Grundlagen d. allgem. Musiklehre. Dr. Dikig: Das Tonhörsen. 11: Die elektrischen Inhalationen. Prof. Dr. Bangerter: Im Hause. 11.30: Prof. Dr. Glöbe: Die Entwicklung der Gemütskrankheiten. 12: Reformationsfeier. Mit: Eva Graf und Meta Jung-Steinrück. 2: Die Kultur der Biedermeierzeit. Dr. Kurt Schwaner: Wirtschaft und Verkehr. 2.30: Dr. Lutz: Technische Wunder im Säugertierreich. 3.30: Prof. Wilkomit: Robert Schumann und sein Werk. 4: Hörspiel: Alkestis. Die Tragödie vom Leben von Robert Schumann. Admetos: Lothar Körner: Alkestis: Thalia Wend: Hipparchos: Rudolf Mir: Beres: Alfred Bögel: Philo: Fritz Wandel: Ardon: Arthur Pallas: Alte: Marie Schippana. 6.15: Ueberr. a. d. Deutschen Nationaltheater Weimar: „Martha“ oder Der Markt von Richmond. Oper in vier Akten von Rimow. - Anst.: Sauter Abend mit Bekanntgabe der Wahlergebnisse der Landtagswahlen.

Montag, 1. Nov. 8.30: Schulrundfunk. 4.30: Konzert. 6.30: W. Blumich: Die Weltweiterkunft im Schach. 7.15: Prof. Volpert: Die Sächsischen Landesbibliothek. 7.45: Prof. Biedermann: Fortwährentschicht und Fortwährentschicht. 8.30: Kammerkonzert.

Königswinterhausen. Montag, 1. Nov. 2.30: Prof. Dr. Wolf: Was die mährische Scholle der Landfrau bringt. 3: Stud. Rat Friebe, Viktor Wana: English für Anfänger. 3.30: Dieichen: English für Fortgeschrittene. Beten und Werke. 4.30: Prof. Dr. Nibergall: Historiographische Erziehungsliteratur. Energetik und ideale Weltanschauung. 5: Dr. phil. Wagner: Grundlagen der Weltanschauung. 5.30: Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Schuchardt: Uebertragung und Wanderungen der Germanen. 6: Dr. Dr. Jann: Die Gestaltung des Kartoffelabzuges. 6.30: Dipl. Handelslehrer Biege und Kalkbain: Von der einfachen zur doppelten Buchführung: ihre Wesen, ihre Bedeutung und unser Ziel. 7: Prof. Dr. Schöne-mann: Grundfragen der Musiklehre. 7.30: Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Erich Wards: Kul- und Niedergang im deutschen Schicksal.

Gleichzeitige Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend

Berlin Welle 504, 571. - Stettin Welle 241.
 Vorm. 10.10: Kleinhandelspreise. 10.15: Tagesnachrichten I. Wetterbericht. 11.00-12.50: Schallplattenmusik. * Nachm. 12.00: Stundenglocke der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntags, soweit keine anderen Darbietungen). * 12.20: Vorbörse (Sonnabend 11.30). * 12.55: Zeitzeichen. * 1.15: Tagesnachrichten II. Wetterbericht. * 2.20: Börsenbericht (Sonnabend 1.20). * 3.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitangabe. * 3.30-4.55: Schallplattenmusik. * Anschließend an das Nachmittagskonzert: Raufschläge für Haus - Theater- und Filmabend. * 7.00: Stundenglocke der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntags, soweit keine anderen Darbietungen). * Anschließend an die Abendveranstaltung: Tagesnachrichten III. Wetterbericht, Zeitangabe, Theater, Sport.

Königswinterhausen Welle 1300
 Überträgt die Darbietungen der deutschen Welle, außerdem die Abendveranstaltungen der Berliner oder anderer Sender (auch Sonntags).

Sonntag, 31. Oktober.
 Berlin Welle 504, 571.

9.00: Morgenfeier. * 11.30-12.50: Musikfest des Musikkorps der 3. (Preuß.) Nachrichtenabteilung (Potsdam). * 1.10: Die Stunde der Lebenden. Einleitende Worte: Hermann Rasak. Mitwirkende: Alf. Kamnitzer, Erwin Kaiser, L. Jakob Pariner, 2. Richard Villinger. * 2.30: Herbert Rosen: Die Verhellung der Briefmarke (Trud und Papier). Anschließend: Neudruckentwürfen. * 3.00: Landforstmeister Vorgarwe: Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Boden, Pflanzen und Tierleben des Waldes. * 3.30: Kuntheinzelmanns Schöpfungsgeschichte. a) Der fünfte Tag: Als Gott die Tiere schuf. b) Der sechste Tag: Adam und Eva. Von Hans Bodenstedt. Erzählt vom Kuntheinzelmann. * 4.30-6.00: Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebrüder Steiner. Anschließend: Raufschläge fürs Haus - Theater- und Filmabend. * 6.15: Gesunde Mütter - fröhliche Kinder. (Werbeprospekt der Firma Heinrich Brand Söhne, Berlin). * 6.30: Fräulein Dr. Marthilde Wollf, von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin: Zusammenarbeit von Stadt- und Landfrauen. * 7.05: Forschungsreisender Paul Späth: Am Südpol am Beispiel der Sahara. * 7.25: H. Stöhringer: Gedichtreihe, Dichter und Dichtungen Afrikan. (Indien). * 7.55: Theodor Koppstein: Die Weltanschauung der Völker. Mitwirkende: Anaben des Tomchors unter Leitung ihres Dirigenten Prof. S. Müdel Albert Steinrück (Rezitationen).

Sonntag den 31. Oktober

Landtagswahl

Jeder muß wissen, daß das Wahlrecht auch eine **Wahlpflicht** in sich schließt. Keiner darf an der Wahlurne fehlen.

Emma Vilmar-Hansen (Alt), Paul Schmidt (Orgel). Anschließend: Wetterbericht, Zeitangabe, Tagesnachrichten, Steuerterminkalender für November, Sportnachrichten. * 10.30 bis 12.30: Tanzmusik.

Montag, 1. November.
 Berlin Welle 504, 571.

4.00: Frauenfragen und Frauenfragen (Margarete Cammerer): Ist Radegunde Schwäche oder Stärke? * 4.30: Redellen. Der Kartäuser. Von Otto Ernst. Gelesen von Elisabeth v. Eisa. * 5.00-6.00: Romanit. Mitwirkende: Albrecht Püer (Schiedmanersflügel und Klavier), Maritta v. Reichenbach (Sopran), Emil Henning (Tenor), Otto Urad (Cello), Theodor Radegunde (Klavier und Bescheidenflügel). * 6.30: Uebering. B. Schäfer: Die deutschen Rundfunksender (Die verschiedenen Systeme zur Schwingungserzeugung). * 7.05: Der Sternenhimmel im Monat November (Prof. Dr. Adolf Narzisse). * 7.30: Dr. Kurt Singer spricht über „Paradies und Peri“. * 8.00: Das Oratorium „Paradies und Peri“ von Robert Schumann. Dichtung aus Fallo Nooth von Th. Moore. Leitung: Prof. Hugo Müdel. Peri (Sopran); Jungfrau (Sopran); Erzähler, Engel (Alt); Erzähler, Jungling (Tenor); Erzähler, Gajana, der Mann (Bariton). Chori und Orchester der Rundfunk, Berlin. * 10.30-12.30: Tanzmusik.

Börse-Handel-Wirtschaft

Billige Baumwolle - teure Erzeugnisse.

Kein Rohstoff hat sich in der Nachkriegszeit so verteuert wie die Baumwolle, sie ist auf das Vierfache des Vorkriegspreises gestiegen. Nun ist aber das Anbaugelände der Baumwolle, das zu 90 % in den Vereinigten Staaten liegt, ständig vergrößert worden. Die Ernten der letzten Jahre waren so groß, daß der Preis für amerikanische Rohbaumwolle dieser Tage wieder auf Friedensparität zurückgegangen ist, ja, diese sogar schon unterschritten hat. In den letzten sechs Wochen allein ging die Notierung für Stapelware von 21 Dollarcent auf ungefähr 14 Dollarcent an der Bremer Börse zurück. Sinken nun, so fragt heute jede Hausfrau, auch die Baumwollwaren ebenfalls um 33 1/2 %? Antwort: Nein, jetzt noch nicht um 10 %, im neuen Jahr vielleicht um 15 % insgesamt. Denn 1. Im Garnpreis beträgt der Anteil der Rohbaumwolle nur 70-80 %, die anderen Faktoren, Arbeitslohn und allgemeine Unkosten, sind nicht gefallen. 2. In den Gewebepreisen (Cretonnes, Grobfes, Ratmure usw.) beträgt der Anteil der Rohbaumwolle nur noch 15-20 %. Bei letzterem i. B. 15 %, ebenso bei Roubeautés, bei Messelgeweben teilweise 40-50 %. Der Gewebepreis kann also um 15 % (= 33 1/2 % von 50 %) bestenfalls heruntergehen, da die anderen Kalkulationsfaktoren

Haben Sie soviel Zeit?
 Scheinbar ja, sonst würden Sie sich ein Konto bei der Girokasse zulegen und bargeldlos zahlen!
Stadtgirokasse Wilsdruff.

(Arbeitslohn, Unternehmergewinn, Zinssätzen, Mieten usw.) stabil sind, teilweise sogar steigen. 3. Zurzeit ist von einer Senkung der Baumwollwarenpreise aber überhaupt keine Rede, da zu Weihnachten hin ein großer Bedarf herrscht, zumal die Detaillisten seit vielen Monaten teils Stück mehr gekauft haben. Sie wollten nicht auf der Ware sitzenbleiben, verkaufen ihre Lager aus und stehen jetzt vor leeren Regalen. Nun legt eine nicht gekannte Nachfrage bei den Fabrikanten ein, die jetzt teilweise bis Januar ausverkauft sind. Die inländische Nachfrage nach Fertigprodukten ist für den Gewebepreis aber viel maßgeblicher als der Preisrückgang der Rohbaumwolle.

Wenn sich die fürmische Nachfrage nach Baumwollwaren gelegt haben wird (man rechnet mit Januar-Februar), dann ist eine geringe Preisentfaltung noch möglich. Doch bezieht sie sich nur auf Waren aus amerikanischer Baumwolle, nicht etwa auf ägyptische Mako. Ägyptische Baumwolle ist in der Preisentwicklung ziemlich unabhängig von amerikanischer, die größer ist und zu ganz anderen Geweben verflochten wird. Der Weltvorrat an Baumwolle ist zurzeit so groß, daß der Konsum für zwei Jahre gedeckt werden kann. B. G.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 29. Oktober.

Börsenbericht. An den Effektenmärkten machte sich eine ungesprochene feste Tendenz geltend, die Ullmoabwidlung dem überwinden zu sein; Banquilliten und Kontantwerte standen erneut im Mittelpunkt des Interesses. Auch am Anleihemarkt war das Geschäft wieder etwas lebhafter. Die Geldverhältnisse haben sich ein wenig verbessert, doch rechnet man damit, daß das leichte Anziehen der Zinsen nur vorübergehender Natur ein wird, es notierte tägliches Geld 4-6 %, monatliches Geld 1-7 %.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 10,36-20,41; holl. Gulden 167,96-168,38; Danz. 81,37 bis 81,57; franz. Franc 13,15-13,19; Schweiz. 80,97 bis 81,17; Belg. 58,43-58,67; Italien 18,43-18,47; schwed. Krone 112,17-112,45; dän. 111,67-111,96; norweg. 104,62 bis 104,88; tschech. 12,43-12,49; österr. Schilling 59,19 bis 59,43; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,43-46,67.

Produktenbörse. Die Frachten, auf deren Nachlassen viel- mal gehofft wurde, sind weiter recht fest geblieben. Das internationale Geschäft erfährt dadurch weitere Störungen. Der landliche Pool ist mangels Frachten nun auch für November nicht am Markt. In Argentinien hat man bereits bis 52 1/2 Schilling für Frucht ansetzen müssen. Zum Teil sind es die Transportkosten, die auch bei uns die Ausfuhr erschweren. Für Weizen kommt England kaum noch als Absatzgebiet hier in Betracht, und was verkauft wird, geht meist nach Frankreich und anderen Distrikten. Von Inland ist Weizen etwas mehr offeriert, und da das Wehlgeschäft in Weizenmehl wie in Roggenmehl sehr schlecht geht, überdies auch die niedrigeren Liverpooler Kurse drücken, hellten sich im Zeitgeschäft Weizenpreise etwas schwächer. Roggen wird zur Ausfuhr nach dem Norden und Westen weiter begehrt. Das Angebot ist sehr mäßig, Oktober durch Deckungen befristet, auch sonst ziemlich fest. Berste in mittleren Sorten etwas mehr angeboten, aber preis-haltend. Ebenso war die Lage des Hafengeschäftes.

Die ämtliche Großhandelsindexziffer vom 27. Oktober 1926. Die auf den Stichtag des 27. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 20. Oktober um 1,2 % auf 132,4 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarproduktziffer auf 137,4 angezogen, während die Industrieziffer leicht auf 123 nachgegeben haben.

Kapitalerhöhung der Deutschen Wohnstättenbank. Für erne Hypotheken ist zurzeit auf dem privaten Geldmarkt genügend Kapital aufzubringen. Die zweiten Hypotheken müssen, um eine halbwegs tragbare Miete für Neubauten zu ermöglichen, bis auf weiteres noch aus Mitteln der öffentlichen Hand, d. h. aus Hauszinssteuermitteln oder Anleihen, gegeben werden. Diefem Zweck dient die Kapitalerhöhung der Deutschen Wohnstättenbank, an der sich außer Reich, Ländern und Wohnungsfürsorgegesellschaften auch die Reichsbank, eine Großbank und die Reichsreditgesellschaft beteiligen.

Roffener Produktenbörse vom 29. Oktober 1926

Weizen, hief. 74 Kilo 13,50; do. 70 Kilo 13,00; Roggen, hief. neu, 65-69 Kilo 11,20-11,80; Braugerste 12,00; Wintergerste, neu 9,50; Hafer, neu 9,00-9,50; Weizenmehl, Kaiser-auszug o. S. m. Ausl. 25,75; do. Bäckermundmehl 23,75; do. 70 Prozent aus Inlandsweizen 22,00; Roggenmehl 70 Prozent 18,50; Futtermehl 1 ohne Sad 12,00; do. 2 9,00; Roggenkleie, inländ. 6,80; Weizenkleie grob 6,20-6,60; Maiskörner (La Plata) 10,90; Kartoffeln in Ladungen neu, rot und gelb 3,80 bis 4,20; do. weiß 3,60. Am heutigen Markte wurde bezahlt: Kartoffeln neu Zentner 4,00-4,50; Weizenneu 4,50-5,50; Preßstroh 1,40; Gebundstroh 1,20; frische Landeier 0,12-0,15; frische Landbutter 1/2 Pfund 1,00-1,15.

Dresdner Produktenbörse vom 29. Oktober.

Weizen, inländ. neuer, 73 Kilo 271-277 still; do. 69 Kilo 258-263 still; Roggen, hief. neuer 69 Kilo 235-240, rubig; do. 66 Kilo 224-229, rubig; Sommergerste hief. 235 bis 265, rubig; Wintergerste, neue 203-218, stetig; Hafer, aus-ländischer 210-215; do. neuer 190-200, fest; Raps, trocken 300 bis 310, geschäftlos; Mais La Plata 200 bis 205, fest; Cinquantin 220-230, rubig; Lupinen, blaue geschäftlos; gelbe geschäftlos; Futterlupinen geschäftlos; Peluschken geschäftlos; Erbsen, kleine geschäftlos; Rotklee 235-250, sehr fest; Trodenhschnitzel 11,70-12,20, fest; Zuderhschnitzel 17-19, rubig; Kartoffelfloden 26,50-27, fest; Futtermehl 15,25-16,75, fest; Weizenkleie 11 bis 11,70, fest; Roggenkleie 12-13,50, fest; Kaiserauszug 50,50 bis 52,50, rubig; Bäckermundmehl 44,50-46,50, rubig; Weizen-nachmehl 23-24, fest; Inlandsweizenmehl 42-44, rubig; Roggenmehl 01 38-40, rubig; Roggenmehl 1 35,50-38,00, rubig; Roggenachmehl 23-24, fest.

Bücherchau.

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur, Zeitschrift für Kleidung, Körperausbildung und Erziehung, Handwerks- und Volkshilf. Herausgegeben vom Verband Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur. Verlag Otto Beyer, Leipzig, 8. Heft 1926. Preis 1,10 Mark.
 Der Schuh der Hausfrau. Keine Zivilisation ist vollkommen, die ihren Schuh nicht auch auf die stummen und wehrlosen Geschöpfe erstreckt. Und gerade die Rahe ist es, die unter der Verfolgungslust roher und unwissender Menschen mancherlei zu erdulden hat. Ihre Gewohnheit, sich allzu lange und allzu weit vom Hause zu entfernen, macht sie um Frei-wild für ihre Hände. Zahllos sind die Fälle, in denen Katzen ohne Rücksicht auf das Eigentumsrecht ihrer Besitzer abgeschossen werden. Für den Schutz der Hausfrau tritt Hans Hyan in einem sehr temperament-vollen reich illustrierten Artikel im letzten Heft der beliebigen Frauenzeit-schrift „Der Bazar“ ein. Er verkennt nicht den enormen Schaden, den die Katzen unter dem Nachwuchs der Hasen und speziell unter dem Flugwild anrichten können, empfiehlt aber als Gegenmittel nicht Ver-tilgung, sondern strengere Beaufsichtigung der kleinen Räuber. Im Hause und im Hofe ist die Rahe angenehm und notwendig. Man hat berechnet, daß eine einzige Rahe in einem sogenannten Mäusejahr über 7000 der schädlichen Nager zu vertilgen vermag. Wenn die Rahe uns auch nicht mehr heilig ist, wie den alten Ägyptern, so bleibt sie doch ein unentbehr-licher Hausgenosse, und der Ruf nach ihrem Schutz verdient nicht ungehört zu verhallen.

Wochenspielplan der Dresdner Theater vom 1. bis 7. November 1926.

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Neufl. Schauspielh.	Die Komödie	Residenztheater	Centraltheater
Montag	Der Freischütz 1/8 Uhr	Platingruben in Lulpin 1/8 Uhr	Mord 1/8 Uhr	Der Garten Eden 1/8 Uhr	Ich hab Dich lieb! 1/8 Uhr	Jugend im Mat 1/8 Uhr
Dienstag	Boris Godunow 7 Uhr	Das Grabmal des unbekanntesoldaten 1/8 Uhr
Mittwoch	Aida 7 Uhr	Platingruben in Lulpin 1/8 Uhr
Donnerstag	Madame Butterfly 1/8 Uhr	Die Jungfrau von Orleans 1/8 Uhr	Die Häuser des Herrn Sartorius 1/8 Uhr	.	.	.
Freitag	2. Sinfoniekonzert 1/8 Uhr Offentl. Hauptprobe 1/2 12 Uhr	Der Revisor 1/8 Uhr	Kronprinzessin Luise 1/8 Uhr	Ueberfahrt 1/8 Uhr	.	.
Sonnabend	Die Hochzeit des Figaro 7 Uhr	Platingruben in Lulpin 1/8 Uhr	.	Der Garten Eden 1/8 Uhr	.	.
Sonntag	Cardillac 1/8 Uhr	8. Morgenfeier: Hofoper 1/2 12 Uhr Die Jungfrau von Orleans 1/8 Uhr	.	Der Revisor 4 Uhr Der Garten Eden 1/8 Uhr	1/2 4 Uhr Die lustige Witwe 1/8 Uhr Ich hab Dich lieb!	.

Am Anfang war die Tat!

Die Deutsche demokratische Partei stand mit ihrem Führer Dr. Dehne an der Spitze der Abwehrfront gegen das Regime Zeigner.

Die Deutsche demokratische Partei sorgte nach dem Zusammenbruch der Zeigner-Regierung im Jahre 1923 für sofortige Neubildung einer verfassungsmäßigen Regierung.

Die Deutsche demokratische Partei war das Rückgrat der Koalitionsregierung, der das sächsische Volk drei Jahre ruhiger Entwicklung und die Wiederherstellung von Ordnung und Gesetz verdankt.

Die Deutsche demokratische Partei sorgte für die Reinhaltung der Verwaltung von parteipolitischen Einflüssen, für Sparsamkeit in der Verwaltung und für eine einheitliche Beamtenpolitik. So sicherte sie der Beamtenschaft in den Gemeinden ein Mitbestimmungsrecht bei Ernennung und Beförderung. Sie wird auch bei der kommenden Neuordnung des Beamtenrechtes mit allem Nachdruck auf eine demokratische Ausgestaltung dringen.

Die Deutsche demokratische Partei und ihre Vertreter in der Reichsregierung, Finanzminister Dr. Reinhold, setzten die Steuererleichterungen durch, die der deutschnationale Reichsfinanzminister v. Schlieben abgelehnt hatte und ersparten der deutschen Wirtschaft (Handel, Gewerbe, Industrie) allein an Umsatz- und Luxussteuer eine Summe von 500 Millionen im Jahre. Ferner sorgte sie dafür, daß bei der Verabschiedung der neuen Landessteuergesetze (Grundsteuer, Gewerbesteuer, Mietzinssteuer) die steuerliche Belastung auch in Sachsen möglichst niedrig gehalten und auf die tragfähigen Schultern gerecht verteilt wurde. Sie war und ist gegen die Steuerfreiheit der Konsumvereine und gegen die Feuerichugabgabe.

Die Deutsche demokratische Partei und die demokratischen Finanzminister Dr. Reinhold und Dr. Dehne verschafften durch Ausbau der Landes-Elektrizitätsversorgung und durch Bewilligung von Notstandsarbeiten vielen Tausenden von Erwerbslosen lohnende Beschäftigung und zahlreichen sächsischen Firmen lohnende Aufträge. Durch die Landespfandbriefanstalt für Industrie und Handel und weitherige Kreditgewährung wurde dem Kapitalmangel und der Kreditnot der freien Wirtschaft nach Möglichkeit abgeholfen.

Die Deutsche demokratische Partei sorgte für steuerliche Erleichterungen der Landwirtschaft durch Abschaffung der Zugtiersteuer, der Mietzinssteuer für landwirtschaftliche Gebäude und Umstellung der Grundsteuer auf den Ertragswert. Durch Steuerstundungen und Notstandskredite wurde den durch Unwet und Hochwasser geschädigten Landwirten besondere Unterstützung gewährt.

Die Deutsche demokratische Partei hat bei der Verabschiedung des neuen Wohlfahrtspflegegesetzes tatkräftig mitgewirkt und sendet die anerkannte Führerin auf dem Gebiete der gesamten Wohlfahrtspflege Frau Dr. Ulich-Beil in den neuen Landtag.

Die Deutsche demokratische Partei tritt ein für die Fortbildung der geistigen und kulturellen Volkskräfte. Sie hat die Weiterentwicklung des Volksschulwesens, die mit dem Namen ihres Fraktionsführers Dr. Senfert unlösbar verbunden ist, mit aller Kraft gefördert. Ebenso energisch trat sie ein für die Ausgestaltung des Berufs- und Fachschulwesens, der höheren Schulen und sämtlicher Hochschulen des Landes. Der Dresdner Zwinger wurde durch Finanzminister Dr. Reinhold vor dem Verfall gerettet. Staatstheater und Kunstsammlungen wurden durch den Abgeordneten Prof. Dr. Kastner mit besonderer Liebe gefördert.

Nicht mit Worten, sondern mit Taten tritt die Deutsche demokratische Partei vor die Wählerschaft!

Darum wählt Liste 6: Dehne

Deutsche demokratische Partei!

Für die kostenlosen Haus-
Gasanschlüsse
erbitt. umgehende Anmeldungen
Curt Sohr, Installateur und
Klempnermstr.
Wilsdruff, Tel. 597.

Klubmöbel
Sofas, Chaiselongues
Matratzen
aus eigener Werkstatt empfiehlt
Ewald Hennig
Möbelgeschäft Bahnhofstr. 144
Kapok
die beliebte Kissenfüllung stets vorrätig.

Waldmann
Ausführung
von ärztlichen
Rezepten.
Edgar Schindler
Wilsdruff, Dresdner-Str. 59.

Auto- u. Wagenlackiererei
u. Reparaturwerkstatt
O. Kalkert, Reinsberg.

Felle aller Art.
Ziegen
Schaf
Kaninchen
Hasen
Hamster
Maulwurf
Edelwild
usw. kauft

R. Stolle, Wilsdruff
Bahnhofstr. 138
! Reelle Bedienung!

Alle Arten
moderne Stühle,
sowie Postergestelle
empfehlen in seltener Aus-
führung **billig**
Kurt Jenschke
Stuhlbanerei Wilsdruff,
Bahnhofstr. 138 b. Bitte auf
genaue Adresse zu achten.
Behördlich konz.

Bücklinge
geräuch. Heringe
marinierte
Brat- und Bis-
markheringe
Rollmüpfje, Del-
sardinen
empfehlen **billig**
Hugo Busch.

Deckreisig
trifft in den nächsten Tagen
ein
Müller, Friedhof.

Meißner Pfandhaus
Görnische Gasse 2

Billige
Steinzeug-Pökelfässer

(20 bis 150 Liter Rauminhalt)

E. WIELAND, Meissen-Meisatal
Baustoff-Großhandlung

Deutsche Sparer! Rentner!

Ihr Entrechteten und Betrogenen erkämpft
Euer altes verbrieftes Buchrecht nur durch

Liste 11!

Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung.



Berger-Bitter

Dieser aus den edelsten Kräutern und Wurzeln hergestellte
Bitter wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und er-
freut sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden.
Es sollte daher dieser hervorragende Bitter-Bitter
in keinem Haushalte fehlen. — Gibt zu haben
in den durch Plakate kenntlichen Ver-
kaufsstellen, in Gastwirtschaften und
Cafés, sowie beim Hersteller

Max Berger vorm. Th. Goerne
Liquörfabrik Wilsdruff Dresden, Str. 61. 4.

Med. Milchzucker
für Säuglinge,
Kindernährmittel
Kondens. Milch
Kindermehle
Hafermehle
Nährwirbel
Löwenapotheke
Allopathische und ho-
möopathische Drogen.
Zuh. P. Knabe.

VEREIN
FÜR HANDELS- u. GEWERBE
RABATTSPARORUPE
Pfg. 20 Pfg.
Nicht übertragbar
WILSDRUFF e.V.

Die
Klaima-Brand
Rabattmarke
Auftrag vorzuleisten
Zukauf und spart
sparen.
Sobald
sammele sie!

Kranzblumen
empfiehlt
Berta verm. Mauter,
Blumengeschäft.

**Pferde-
scheert**

schnell und sauber
Löbner, Schmiedemstr.
Wilsdruff.

**Hobelbienen
Rauhspund
Schalung
Dachlatten
Baubretter
Tischlerware
Kantthölzer**

liefern preiswert jedes
Quantum
**Berthold
&
Kummel**

Ruhholzhandlung
Wilsdruff.
— Fernruf Nr. 14. —

**China-Wein
Condurango-Wein
Pepin-Wein**

eig. Herstellung, sonst.
Kranken-Weine,
Wagen stärkende und
Verdauungsanregende
Hausmittel.

Löwenapotheke
Allopathische und ho-
möopathische Drogen.
Zuh. P. Knabe.

Fernruf 17093

Därme u. Gewürze
zum Hausflachten
Knoll & Fehrmann,
Dresden-N.,
Rönnerstraße 25,
am Wettiner Platz.

Wählt Liste Hofmann
Wählt Deutschnational 2. Feld

Des Lebens Kunst

Des Lebens Kunst ist leicht zu lernen und zu lehren; Du mußt vom Schicksal nie zu viel begehren; Der, welchem ein bescheidenes Los genügt, Hat einen Schatz, der nie verzieht. Dem Unerfährlichen in jeglichem Gemüß Wird selbst das Glück zum Ueberfluß. E. Bechstein.

Sparen ist notwendig!

Zum Weltspartag am 31. Oktober.

Auf dem ersten Weltkongreß der Spartassen aller Länder in Mailand, der im Oktober 1924 stattfand, wurde ein Weltspartag beschlossen. Dieser Spartag soll alljährlich am 31. Oktober abgehalten werden und ist also nun auch für dieses Jahr in unmittelbarer Nähe gerückt. Spare in der Zeit, so hast du in der Not — das ist kurz und knapp auch die dem damaligen Mailänder Beschluß zugrunde liegende Idee. Der Weltspartag bedeutet nichts anderes als einen Aufruf, eine Mahnung an jeden einzelnen, zu sparen, die Ausgaben in das wirtschaftlich richtige Verhältnis zu den Einnahmen zu bringen, nach Möglichkeit Mülllagen zu bilden für Zeiten der Not. Die in der Zeit vor dem Kriege so ausgedehnte Spartätigkeit ist in allen Ländern wesentlich zurückgegangen, zum Schaden für den einzelnen, die Völker und ihre Wirtschaften. An Stelle der früheren Sparsamkeit ist eine gewisse Verschwendungssucht, ein „In-den-Tag-hinein-leben“ zu beobachten. Diesen ungesunden Zuständen durch Wiederbelebung des Sparsinns und Förderung der Spartätigkeit abzuwehren, ist der Sinn und Zweck des Weltspartages.

Aber gerade in Deutschland ergibt sich die Notwendigkeit in ganz besonderem Maße. Weite Kreise unseres Volkes sind in großer Not. Krieg und Inflation haben sie um ihre in jahrelanger harter Arbeit erworbenen Ersparnisse gebracht. Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit sind das Los von Millionen. Tausende, die vor wenigen Jahren noch ein ausreichendes Einkommen hatten, stehen heute dem Nichts gegenüber. Angesichts dieser drückenden Notlage ist es Pflicht eines jeden Deutschen, zu ihrer Beseitigung sein möglichstes zu tun. Dies kann er, indem er spart. Wer sein Geld in produktiver Weise bei der Spartasse anlegt, sichert sich für die Zeiten der Not und schützt sich vor überflüssigen Selbstausgaben. Wer spart, gibt der Wirtschaft Kredit und trägt mit dazu bei, daß sie mit dem nötigen Betriebskapital versorgt wird. So hilft er mit, die Not in allen Erwerbszweigen, in Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu lindern und Arbeitern und Unternehmern Beschäftigung zu geben.

„Wie sollen wir sparen?“ und „Wozu sollen wir sparen?“ Das „Wie“ ist leicht gesagt. Selbst Menschen, die in beengten Verhältnissen leben, können mehr erübrigen, als sie auf den ersten Blick glauben. Es handelt sich beim Sparen meist nicht so sehr um Enthaltensamkeit, als darum, seinen Verstand und seinen Willen anzuwenden! Nachdenken muß man, was man etwa tun kann. Hier kann man durch billigen Einkauf Geld erübrigen, dort kann man durch eine rechtzeitige Reparatur im Haushalt oder durch vorbeugende Maßnahmen größere Schäden und Ausgaben abwenden. Und wozu man sparen soll? Wem die erwünschten volkswirtschaftlichen Gründe nicht genügen, der denke an sein Alter, an seine Kinder, an seine Zukunft. Immer soll man daran denken, Pläne fassen und sich an ihre Durchführung machen, nicht im Trost des Alltagslebens stumpfsinnig dahingehen. Nur der Tätige hat etwas von seinem Leben!

Zu welchen Ergebnissen die praktische Betätigung des Sparsinns führt, darüber geben die Spartassenstatistiken den besten Aufschluß. Im letzten Jahre, also vom 31. Oktober 1925 bis 31. Oktober 1926, wurden den deutschen Spartassen rund 1,2 Milliarden Mark aus den Kreisen der unteren und mittleren Bevölkerungsschichten in Form von Spargeldern zugeführt und damit der Spareinlagenbestand von 1,5 Milliarden Mark auf 2,7 Milliarden Mark gesteigert. Trotz der geringen Einnahmen der unteren und mittleren Bevölkerungsschichten und der erschwerten wirtschaftlichen Verhältnisse haben die deutschen Spar-

tassen seit der Stabilisierung wieder 2,7 Milliarden Mark an Spareinlagen erzielt, ein Betrag, der 14 % der Vorkriegssumme entspricht.

Sowohl demjenigen, der sich bisher bereits am Sparverkehr beteiligt, als auch demjenigen, der bis heute noch abseits gestanden hat, sollte der Weltspartag ein Ansporn sein, sich in Zukunft so wirtschaftlich und sparsam wie möglich einzurichten und die Gelder, die er entbehren kann, der Spartasse zur Verwendung zu überlassen.

Der vierte Femeprozeß.

§ Landsberg, 29. Oktober.

Im weiteren Verlauf des vierten Fememordprozesses wurde der Angeklagte Heinz Becker vernommen, der der Anklage zu der Mordhandlung Gröschke angeklagt ist. Becker will den Befehl, Gröschke zu schlagen, nicht gegeben haben, sondern im Gegenteil dagegen eingeschritten sein. Im übrigen stimmen seine Aussagen über die Mordhandlung Gröschke mit denen der anderen Angeklagten überein. Der Angeklagte machte dann Mitteilung von einer Unterredung, die er mit Oberleutnant Schulz in Kärnten gehabt habe. Dort sei der Vorschlag gemacht worden, Gröschke dem Gericht zu übergeben; dieser Vorschlag sei aber abgelehnt worden, weil man gemeint habe, Gröschke habe schon einen zu großen Einblick in die Verhältnisse des Arbeitskommandos gewonnen. Hiernach untermietet will der Angeklagte dann gefragt worden sein, ob er schon jemand umgebracht habe und ob in seiner Heimat Moorlöcher vorhanden seien. Beide Fragen habe er verneint und sich dann wieder entfernt. Durch immer wiederholte Fragen verlor der Angeklagte schließlich die Fassung, wie dieses den Angeklagten Schulz schwer belästigende Gespräch vor sich gegangen sei. Schließlich äußerte sich auch der Angeklagte Schulz dazu und machte darauf aufmerksam, daß die Angaben Beckers vor der Polizei, vor dem Untersuchungsrichter und vor Gericht jedesmal anders gewesen seien. Es folgte dann

die Vernehmung des Angeklagten Friede,

der Wachthabender war, als sich die Prügelstrafen mit Gröschke abspielten. Er selbst sei nicht dabei gewesen und habe nur einen Privatstreich mit Gröschke abgemacht. Im übrigen erklärt Friede, als Gröschke in der Arrestzelle war, seien alle Leute, die Lust und Vergnügen daran hatten, hineingegangen, um ihn zu verprügeln. Besonders eifrig sei Schürer gewesen, der jede freie Zeit dazu benutzte, um sich beliebt zu machen, um möglichst schnell Heilwundel zu werden.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung befandete der Angeklagte Willi Klapproth (der Jüngere), er sei bei der schweren Straftat wegen Übermüdung eingeschlagen und habe deshalb nicht gehört, daß die Tür zu Gröschkes Zelle erbrochen wurde. Sein Bruder habe ihm am nächsten Morgen erzählt, Büsching habe das auf eigene Kappe gemacht. Ferner soll Büsching gesagt haben, Oberleutnant Schulz wisse nichts von der Sache, er dürfe auch nichts erfahren. Der nächste Angeklagte, der wegen Meineides angeklagt ist, macht keine neuen Befundungen. Im weiteren Verlauf brachte der Verteidiger Dr. Saad dann einen neuen

Antrag auf Anerkennung der Denkschrift des Reichswehrministers als Beweismittel,

ferner auf Vernehmung des Generalleutnants v. Horn und des Generalleutnants von Hammerstein ein. Es soll bewiesen werden, daß die Arbeitskommandos im Endergebnis mit dem Wehrkreiskommando III aufgestellt waren und vertraulich behandelt werden sollten, daß sie militärisch ausgebildet wurden und daß der preuß. Innenminister Seobering Kenntnis davon erhalten hatte.

Glafer gibt den Nord zu.

Der nächste Angeklagte, Friedrich Glafer, gab unumwunden den Nord an Gröschke zu. Unter lebhafter Bewegung in Saal erklärte er: „An der Mordtat bin ich selbstverständlich beteiligt.“ Des weiteren führte er dann aus, daß er zu Büsching nach Kärnten befohlen wurde, der ihm sagte, in Gorgas sei ein kommunistischer Spitzel gefast, der Angaben an die internationalisierte Kommission gemacht habe. Im Auto sagte Büsching dann: „Der Mann muß verschwinden.“ Abends sei er dann zur festgesetzten Zeit dagesessen. Klapproth und Büsching warteten schon mit dem Auto. In Gorgas brach Büsching mit einem Monteurhebel die Zellenüre auf und holte Gröschke heraus, der mangelhaft bekleidet war. Zwischen Kärnten und Borsdorf rief Büsching dann: „Kann ich schlafen?“ Klapproth sagte: „Ja.“ Und darauf schloß Büsching zweimal hintereinander. Gröschke sei sofort tot gewesen.

In einer Schonung wurde dann gehalten. Büsching und er, der Angeklagte, trugen die Leiche in die Schonung. Infolge der Herbsthitze, die sich der Angeklagten bemächtigte, seien dann die Mäntel bei der Leiche verpfunden worden. Auf der Rückfahrt habe Büsching gesagt, er nehme das Ding auf seine Kappe. Paulchen (Schulz) dürfe davon nichts wissen. Darüber seien Klapproth und er, der Angeklagte, furchtbar erregt gewesen, da Büsching vorher gesagt hatte, er hätte Befehle auszuführen.

Der Angeklagte Erich Klapproth will gleichfalls der Meinung gewesen sein, daß Büsching einen Befehl von oben hatte. Im übrigen glaubt er, daß Oberleutnant Raphael im Auto neben ihm gesessen habe. Er, Klapproth, habe das Auto geführt und plötzlich hinter sich ein paar Schüsse gehört.

Im weiteren Verlauf wird

der Angeklagte Oberleutnant Raphael

vernommen. Er gibt zu, daß Gröschke auf dem Fort Gorgas geprügelt worden ist, bestritt aber, den Befehl dazu gegeben zu haben. Er behauptet ferner, daß er, als Gröschke vom Fort Gorgas nach Frankfurt transportiert wurde, von einer Nordabteilung Büschings, Klapproths und anderer nicht gewußt hat. Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkte der Angeklagte, er hätte einen Nord nicht verhindern können, weil er vollständig ohne Waffen und Büsching gegenüber machtlos gewesen sei. Er müsse darauf hinweisen, daß er, wenn er irgend etwas unternommen hätte, von Büsching glatt erledigt worden wäre. Um den Charakter des Büsching zu zeichnen, bemerkte der Angeklagte, Büsching habe ein- mal auf ihn schließen wollen, und es wäre auch sicher geschehen, wenn nicht Klapproth dazwischentreten wäre. In seiner Hut habe dann Büsching durch das Fenster geschossen. Nach der Vernehmung des Raphael wurde

Oberleutnant Schulz

vernommen. Der Angeklagte machte zunächst Angaben über seine militärische Tätigkeit in Kärnten. Oberleutnant Schulz erklärte, wenn er einen Mann gehabt habe, der unsicher gewesen wäre, hätte er ihn sofort entlassen. Wenn er bei Gröschke dieses Gefühl gehabt hätte, daß etwas geschehen könne, zumal das Baderland in Gefahr gewesen wäre, so hätte er bei ihm ebenso gehandelt. Es wurde sodann eine Denkschrift des Reichswehrministers verlesen, in der zu den Einrichtungen der Arbeitskommandos und ihrer Bedeutung und den Zusammenhängen mit der Reichswehr Stellung genommen wurde.

Kunmehr wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Oberlandjäger Bruno-Jürgenfeld berichtete über die Auffindung der Leiche,

die ganz entblößt gewesen wäre. Oberlandjäger Kurchat-Quarischen erzählt, daß er die Leiche in einer Schonung, nur mit einer Hose bekleidet, gefunden habe, während der Oberkörper entblößt gewesen wäre. Blutspuren habe er nicht gefunden. In einer Schonung habe der Militärmantel gelegen, der innen mit starken Blutspuren versehen war. Am Hinterkopf der Leiche wären Stellen gewesen, die den Eindruck machten, als wären sie mit einem scharfen Gegenstand herbeigerufen worden, und ein Schußkanal in schräger Richtung. Chausseehüter Stein will mit dem Landjäger in den Wald gegangen sein, wo sie Mantel und Jacke gefunden hätten. Eine Spur von der Chaussee nach dem Walde, wohin etwa die Leiche geschleift worden sei, hätten sie nicht gefunden, wohl aber wäre das Gras auf dieser Strecke niedergedrückt gewesen. Er, der Zeuge, habe die Leiche ausgegraben und herausgehoben. Sie habe Verwundungen am Kopf und eine geschwollene Wade aufgewiesen.

Kunmehr wurde der Sachverständige Dr. med. Wachs-Kärntner vernommen, der ausführlich über das Obduktionsergebnis berichtete.

Welt und Wissen.

Amundsens wissenschaftliches Expeditionsmaterial gestohlen. Aus Oslo wird gemeldet: Ronald Amundsens Expedition ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, in Amerika unerhört bescholten worden. Vor einiger Zeit waren 200 Kisten mit Expeditionsmaterial nach Norwegen geschickt worden. Beim Öffnen der Kisten stellte sich jetzt heraus, daß sie zum größten Teil nichts als Stroh und Papier enthielten. Neben wertvollen Instrumenten fehlte das gesamte wissenschaftliche Material über die Fahrt der Expedition im Polargebiet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Diebstähle in Amerika ausgeführt worden sind, doch steht man vor einem Rätsel, wie diese Ausplünderung überhaupt möglich gewesen ist, da die Verpackung und die Verschiffung unter strengster Kontrolle ausgeführt sein sollen.

Aus dem Gerichtssaal.

Miseregeldürsten für Spritschmuggler. 1,3 Millionen Mark Geldstrafe und fünf Monate Gefängnis sprach die Hamburger Strafkammer gegen den bisherigen Geschäftsführer der Hamburg-Altonaer Wirtevereinsgenossenschaft aus, da er in Gemeinschaft mit anderen 60.000 Liter Feinsprit aus dem Freilafen geschmuggelt hat. Nach Abschluß dieses Prozesses sind in den letzten Monaten für 20 Millionen Mark Geldstrafen gegen deraartige Spritschmuggler in Hamburg verhängt worden.

Wegen Wahlterrors verurteilt. Das Hamburger Amtsgericht verurteilte zwei kommunistische Arbeiter, die angeklagt waren, anlässlich des Volkenschießens im Juni auf dem Jungfernhügel in Hamburg zwei deutschnationale Jettelverteiler mitschleppen zu haben, zu je sechs Wochen Gefängnis.

Vom französischen Kriegsgericht verurteilt. Vom französischen Kriegsgericht in Obojez wurden ein französischer Kommunist und drei französische Soldaten wegen Verbreitung militäreindlicher Schriften zu einer halben bis zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Robleser Kommunist Eisel, der in diese Angelegenheit verwickelt ist, erhielt zwei Jahre Gefängnis.

Elisabeth

Roman von FR. LEHNS.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wie aus weiter Ferne klangen die Worte der Frau Kat an ihr Ohr — „ganz einfach, weil mein Sohn sich von dem glänzenden Schmetterling Ulla Morandis hat betören lassen — gestern Abend hat er sich mit ihr verlobt —“ sagte die alte Dame mit leise zitternder Stimme.

Die Frau Kat wagte nicht, in das Gesicht ihres jungen Gastes zu blicken — aus Mitleid und aus Scham für den Sohn — denn sie fühlte genau, was in Elisabeth vorging.

„Das ist — in — der — Tat — eine — große — Ueber-raschung —“ kam es endlich in wertwürdig abgehafter, mühsamer Sprache von Elisabeths Lippen.

Die Älthin nickte bekümmert. „Ja, liebe Elisabeth, und keine frohe — denn meine Wünsche gingen andere Wege —“

In bewundernswürdiger Haltung lag Elisabeth da; doch ihr Gesicht war ganz verändert, und die wunderhohen, dunklen Augen hatten einen so wehen, trostlosen Blick, daß es die alte Dame tief erschütterte.

„Es ist manchmal so, daß die Kinder anders wollen, als Mütter wünschen“, entgegnete Elisabeth, und ein verzweifeltes Lächeln zerrte ihr die Lippen von den Zähnen.

„Ja, Kind, als mein Sohn mir heute morgen diese Mitteilung machte, habe ich es nicht glauben können! Das erste Mal wohl, daß wir eine tiefgehende, ernsthafte Meinungsverschiedenheit hatten! Denn ich denke wie Sie: Ulla Morandis ist fremde Art! Sie paßt weder zu Ihrem Bruder noch zu meinem Sohne. Ich bin sehr unglücklich über Werners Wahl —“

Matt, kraftlos lagen Elisabeths Hände im Schoß; sie war unfähig, sich zu rühren, zu denken! Ihre Gedanken kreisten nur um den einen Punkt: Verloren! Trübe starrte sie vor sich hin.

„Mir tut Karlo leid“, mutmelte sie.

„Karlo —? Nur Karlo?“ fragte die alte Dame leise.

Da hob Elisabeth den Kopf, und als sie den mitleidsvoll und traurig auf sich gerichteten Augen der Älthin begegnete, war es mit ihrer Selbstbeherrschung zu Ende; ein würgendes Schluchzen brach aus ihrer Kehle, und sie barg ihr Gesicht in dem Schoß der mütterlichen Freundin, die in jählich behafteter Lieblosung immer wieder über ihren glatten Scheitel strich.

„Mein Kind, mein liebes, liebes Kind!“ flüsterte sie dabei, und ein paar schwere Tränen lösten sich von ihren Wimpern.

Einmal schluchzte das Mädchen kurz und trocken auf — einmal nur — wie ein Schrei aus tiefster Seele klang das aber, als ob etwas in ihr zerbrach.

Fester umfaßte die Frau Kat Elisabeth, sich über sie neigend. „Wie leide ich doch, mein teures Kind!“ flügelte sie, „in meinem Mutterherzen noch viel, viel mehr als du, weil ich sehe, daß er in sein Unglück läuft, und ich ihn nicht halten kann!“

Wohltat war es für Elisabeth gewesen, daß sie sich für eine Minute hatte gehen lassen können; sie wäre sonst am Uebermaß des Schmerzes, der sie durchtobte, erstickt. Und Wohltat war für sie das gütige, mütterliche Verstehen der anderen. Sie drückte ihre Lippen auf die Hand der alten Dame. Eine kurze Weile verharrte sie noch in ihrer Stellung. Ihr Körper bebte und zitterte, bis sie die Aufregung in sich niederkämpfte. Dann erhob sie sich. Mit einer müden, fast mechanischen Bewegung strich sie über ihr Haar; als sie wieder nach ihrer Stridarbeit griff, nahm sie ihr die Frau Kat ohne weiteres aus der Hand.

„Nicht doch, Kind, es ist zu dunkel; ich muß erst Licht machen!“

„O, ich kann ganz gut noch sehen! Wenn ich nicht sehr fleißig bin, werde ich ja nicht fertig!“ lächelte sie mühsam. Ergreifend war es zu sehen, wie sie sich zu beherrschen suchte.

„Wenn ich es ändern könnte!“ sagte die Frau Kat leise. Da hob Elisabeth den tränenschweren Blick; in ihrem Gesicht zuckte es von mühsam verhaltener Qual.

„Nicht daran rühren, nicht mehr —!“ war ihr stilles Bitten. Sie bereute schon, im Uebermaß ihres Schmerzes und in der grenzenlosen Ueberraschung ihr ängstlich gehütetes Geheimnis verraten zu haben. Sie kam sich wie entblößt vor, und nur das sichere Gefühl, daß Werners Mutter darum wußte, dämpfte die ihr aufsteigende Beschämung. Ihre leuchtende Seele vertrat ja nicht die leiseste Berührung dessen, was in ihr lebte.

Der Wind hatte sich aufgemacht; der Regen klatschte gegen die Scheiben. Es war ganz dunkel geworden; doch keine der Damen verspürte den Wandel nach Licht. Still lagen sie im Dämmer da; ihre Hände hatten sich plötzlich gefunden und hielten sich in zärtlichem Druck fest.

„Elisabeth, laß es mich nicht entgelten! Laß es so sein, wie es früher war! Du bist mir unentbehrlich, liebes Kind, einer Tochter gleich! Darum gönne mir das „du“, und nenn mich ebenfalls „du!“ hat die alte Dame in plötzlich aufsteigender Angst, Elisabeth konnte nunmehr ihr Haus meiden — und dann würde sie ganz allein sein — denn Werner hatte jetzt sicher nur Sinn für die Braut —“

„meine Jahre sind mir nur noch knapp bemessen, und ich möchte nicht allein bleiben! Und das wird kommen, ich weiß es genau! Sie wird ihn mir entfremden —“ ihre Stimme brach in Schluchzen; sie war froh, jemanden zu haben, gegen den sie ihre Besorgnisse sich von der Seele ipreden konnte. In Elisabeth hatte sie eine mißfühlende Zuhörerin. Sie littens beide unaussprechlich am Werner, und sie waren sich dadurch womöglich noch näher gekommen; ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit einte sie, das niemand mehr stören konnte — es war, als ob einer Schutz beim anderen luchte und fand!

Als Elisabeth sich verabschiedete, war die Frau Kat von einer überströmenden Herzlichkeit. Sie küßte sie auf beide Wangen — „wiederkommen Elisabeth, bald wiederkommen!“ flüsterte sie mit erstickter Stimme.

Und Elisabeth nickte stumm, keines Wortes fähig. Wie eine Traumwandlerin ging sie durch die regen-nassen Straßen, und wie im Traum kam sie nach Hause. Karlo war nicht daheim. Sie atmete erleichtert auf — wie ein Geschenk war es ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Brikett- und Gaskosten.

Zu den unter dieser Ueberschrift in der Nr. vom 11. September ds. Js. gemachten Ausführungen erhalten wir folgende Zuschrift, der wir gern Raum gewähren.

Wenn in der sogenannten Richtigstellung ohne Angabe der Quelle behauptet wird, es sei bei praktischen Kochvorführungen einwandfrei festgestellt worden, daß der Gasverbrauch für eine Mahlzeit für 4—5 Personen rd. 300 Liter, also weniger als 4 Pfg., betragen habe, so sei auf die Veröffentlichung von J. Kaiser, Eisenwerk G. Meurer u. G., Dresden-Coffeubaude, in Nr. 18 der Zeitschrift „Das Gas- und Wasserfach“, Wochenschrift des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern e. V., d. Zentrale für Gasverwertung e. V. — Der Gasverbrauch G. m. b. H. u. d. Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Gaswerke, Gaskoksyndikat, A. G., v. 1. 5. 26, S. 362, verwiesen. Es heißt dort wörtlich:

Es wurde z. B. an zwei aufeinanderfolgenden Tagen an sieben gleichen Herden mit gleichen Töpfen und Speisegutaten von sieben Damen folgendes Mittagessen hergestellt:

1,5 kg Kartoffeln,	1 kg Chicoreegemüse,	0,6 kg Schweinefoteletts
mit 0,05 kg Schmalz,	0,2 kg Reis mit 0,2 kg Zucker und 2 Zitronen.	

Zur Bereitung dieser Speisen wurden folgende Gasmengen benötigt:

Herd 1:	2:	3:	4:	5:	6:	7:
am ersten Tag	496	472	442	376	445	618
am zweiten Tag	435	351	389	530	563	463

Unsere Hausfrauen können bestätigen, daß das vorstehend beschriebene Mittagessen eine für 4—5 Personen bestimmte Mahlzeit ist. Für die Zubereitung dieses Essens wurde also ein niedrigster Gasverbrauch von 351 und höchster von 618 Liter festgestellt. Die Differenz beträgt (618—351) mithin 267, beinahe so viel, daß der Einsender der „Richtigstellung“ v. 11. v. Mts. noch eine Mahlzeit für 4—5 Personen fertigstellen könnte.

Sehr richtig bemerkt Kaiser a. a. O., daß die Teilnehmerinnen an dem Preiskochen „sämtlich sicherlich sehr erfahrene Gasköchinnen waren!“ Wir überlassen es auch hier dem Urteil der viel beschäftigten Hausfrau, wie weit es ihr möglich sein wird, in Konkurrenz mit diesen „sicherlich sehr erfahrenen Gasköchinnen“ zu treten. Wohl keiner unserer Hausfrauen oder gar unserer Köchinnen wird es gelingen, den Höchstgasverbrauch der Gasköchinnen beim Preiskochen zu unterbieten, sodas wir also zur Bereitung einer Mahlzeit für 4—5 Personen nicht 300, sondern mindestens 600 Liter Gas anzusetzen haben.

Der Einsender der „Richtigstellung“ rechnet mit einem Gaspreis von 12 Pfg. je Kubikmeter. Vorsichtigerweise setzt er aber dazu „zuzüglich eines kleinen Anteiles der Grundgebühr“. Es ist dem Herrn Einsender der „Richtigstellung“ doch bekannt, welsch grober Anflug mit diesem „kleinen Anteil aus der Grundgebühr“ getrieben werden kann?

Es wird aber doch nötig sein, sich mit dem angegebenen Preis von 12 Pfg. je Kubikmeter etwas näher zu beschäftigen. Da finden wir denn, daß Dr. rer. pol. Paul Herfner, Dozent an der Handelshochschule Berlin, Direktor der Revisionsgesellschaft Treuhänd. u. G., Berlin, in einem wieder in der Zeitschrift „Das Gas- und Wasserfach“ Nr. 22 vom 29. 5. 1926, S. 455, veröffentlichten Artikel „Grundsätze neuzeitlicher Berechnungsorganisationen städtischer Gaswerke“ berechnet:

1. Aufwendungen der Anstalten für die Gaszerzeugung einschließlich Kosten für Verwaltung und Absatz 24 Pfg. je Kubikmeter
2. Erlöse für die Nebenprodukte des Gaszerzeugungsprozesses 8 Pfg. je Kubikmeter womit sich ergeben
3. die eigentlichen Gaszerzeugungskosten mit 16 Pfg. je Kubikmeter.

Und weiter, wiederum in der Zeitschrift „Das Gas- und Wasserfach“ Nr. 44 vom 1. 11. 1924 finden wir Seite 669 unter der Ueberschrift „Aus der schlesischen G.-W.- und E.-W.-Betriebsleiterversammlung in Oppeln am 10. Oktober“:

„Direktor Günther, Reustadt, hat aus den für 786 Werke leihweise mitgeteilten Gasverzehrsziffern eine Zusammenstellung gefertigt, nach der sich der Gaspreis stellt auf:

14 Pfg. m ³ bei	3 Werken gleich	0,4 v. d.
15	7	0,9
16	15	1,9
17	9	1,1
18	28	3,5
19	11	1,4
20	20	2,5
21	110	14,0
22	51	6,5
23	40	5,1
24	218	27,8
25—30	92	11,7
30—40	10	1,3
40	1	0,1

der Gesamtzahl der Werke

Ein Gaspreis unter 20 Pfg. besteht demnach nur bei 9,2 v. d. der Werke. Die in Berlin eingetretene Ermäßigung der Gaspreise sei nur durch die Neueinführung der Gasmessermiete möglich geworden.“

Man wird gut tun, diese Umlegung des Gaspreises auf die Gasmessermiete auch in Wilsdruff im Auge zu behalten.

Rechnen wir aber nun mit einem Gaspreis von 20 Pfg. je Kubikmeter, so sind zur Herstellung des von dem Herrn Einsender erwähnten Essens als Gaskosten mindestens 12 Pfg. und nicht, wie es in der „Richtigstellung“ heißt, „weniger als 4 Pfg.“ anzusetzen.

Die Angaben des Herrn Einsenders der „Richtigstellung“ bezüglich der Ausnutzung der Briketts im Kohlenherd sind so außerordentlich abwegig, daß sich ein Eingehen auf sie kaum verlohnt. Es ist wieder einmal das alte Beispiel, man vergleicht ein junges Rennpferd mit einem abgeklappten Berliner Droshkengaul und sagt: Pferd ist Pferd. Daß man aber auf der einen Seite einen hochmodernen Gasherd, auf der anderen Seite einen veralteten Kohlenherd im ehrwürdigen Alter von vielleicht 30—40 Jahren bei seinen Vergleichen im Auge hat, erwähnt man nicht. Es sei dem Herrn Einsender verraten, was erst vor wenigen Tagen eine unserer führenden deutschen Herdbaufirmen schreibt:

„In den meisten Fällen wurden zur Fertigung eines Mittagessens für 4—5 Personen nur 3 Braunkohlenbriketts benötigt, wobei noch genügend heißes Wasser zum Säubern der Gebrauchsgeschäfte und Tischgebete vorhanden war.“

So sieht die Sache aus, wenn als Gegenstück zu einem modernen Gasherd nicht ein veralteter, sondern ein ebenfalls moderner Kohlenherd gewählt wird.

Wir wollen dem Herrn Einsender der „Berichtigung“ mit dem Zeugnis eines gewiß uninteressierten Ausländers dienen. Wir empfehlen ihm das Studium der Promotionsarbeit von Dr. Otto F. Vetter, Dipl.-Ing.-Chemiker: „Heiztechnische und hygienische Untersuchungen an Einzel- und Kleinwohnungen“ (Buchdruckerei H. Rüttschi, 1924, Jürich 6.) Es heißt dort z. B. S. 40:

„Der Ofenraum 3 (Kachelofen) besitzt einen Wirkungsgrad von 80—90%, was als sehr gut zu bezeichnen ist, besonders gut ist er beim Feuern mit Braunkohlenbriketts.“

Und weiter S. 48:

„Die Braunkohlenbriketts erweisen die besten Wirkungsgrade, weil sie die Eigenschaft besitzen, vollständig auszubrennen, ohne durch den Rest zu fallen.“

Aber selbst wenn der Einsender der „Richtigstellung“ recht hätte, wie liegen die Verhältnisse im Winter? Will er da seine Küche mit Gas heizen?

Der Herr Einsender rechnet mit einer Ausnutzung des Gases von 60—70%; wir glauben demgegenüber dem

vom Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern (oben in 5. Auflage herausgegebenen Schriftchen „Gas-Feuerstätten und -Geräte für Niederdruckgas“ mehr Autorität zubilligen zu sollen, und da finden wir auf Seite 25 folgendes:

„Der Wirkungsgrad guter Gaskocher, d. h. der bei Vollbrand an einem der Größe der Gasflamme angepaßten Kochtopf beim Auskochen von 15 auf 95° abgegebene Wärmeanteil bewegt sich zwischen 55 und 65%.“

Aber es ist wertvoll, sich auch einmal Klarheit zu schaffen, was es mit dem „der Größe der Gasflamme angepaßten Kochtopf“ auf sich hat. Darüber gibt uns Oberingenieur M. Grellet, Büdorf a. Rhein, in Nr. 38 der Wärmetechnischen Nachrichten der Wamsler-Werke, München vom 1. 3. 1926 in einem „Heizflächenbelastung und Wirkungsgrad von Gasapparaten“ überschriebenen Artikel Auskunft. Grellet weist nach, daß der Wirkungsgrad eines Gaskochers, der bei Verwendung eines Gefäßes von 25 cm Bodendurchmesser 60% betrug, auf 36,4% fällt, sobald ein Gefäß mit einem Bodendurchmesser von nur 12,5 cm verwendet wird.

Wir bedauern, dem Herrn Verfasser auch bezüglich seiner Angabe über den Heizwert des mitteldeutschen Braunkohlenbriketts nicht recht geben zu können, den er zu 4500 WE annimmt. Aus einer laufenden Sammlung sämtlicher nur von unparteiischen Untersuchungsstellen (Dampfkessel-Überwachungsvereine, Dr. Aufhäuser, Dr. Langbein usw.) veröffentlichten Analysen ergibt sich vielmehr aus 455 Analysen ein Durchschnittsheizwert des mitteldeutschen Braunkohlenbriketts von 4898 WE.

Bei dieser Zahl handelt es sich um den unteren Heizwert. Erstaunlich ist demgegenüber die Bedenkenlosigkeit des Herrn Einsenders der „Richtigstellung“, mit welcher er bei der Heizwertangabe des Gases nicht den unteren, sondern den oberen Heizwert nennt. Es muß ihm doch bekannt sein, daß alle Angaben in dem vorhin genannten Schriftchen des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, auch schon in früheren Auflagen, auf den unteren Heizwert des Gases abgestellt sind. Das ist nicht unwesentlich; denn wenn der Wirkungsgrad guter Gaskocher (s. o.) bei 3800 WE 55—65% beträgt, so sinkt dieser Wirkungsgrad bei Annahme des oberen Heizwertes von 4200 WE auf nur 50—59%. Ist das dem Herrn Einsender unbekannt?

Auf ein außerordentlich gefährliches Gebiet begibt sich der Herr Einsender der „Richtigstellung“, wenn er es einen Vorzug des Gases nennt, daß es erst hinterher bezahlt zu werden braucht. Ist es denn ein Vorteil, auf Pump zu leben und drausloszuwirtschaften? Das deutsche Braunkohlenbrikett ist gerade deshalb zu seiner außerordentlichen Beliebtheit gekommen, weil es in jeder beliebigen Menge bezogen und übersichtlich gestapelt werden kann, sodas eine ständige Kontrolle über den Verbrauch ohne alle Umstände möglich ist.

Es ist schließlich nicht ganz uninteressant, auf einen Artikel der Kölnischen Zeitung Nr. 221 vom 25. 3. 1922 hinzuweisen, in dem Herr Studentat Dipl.-Ing. E. Eichenberg, Köln, unter der Ueberschrift „Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen über die Wärmeerzeugung im Haushalt“ feststellt, daß in Köln 1000 WE in Braunkohlenbriketts 0,45 und in Steinkohlengas 4,8 Pfg. kosten; das Steinkohlengas ist in Köln also über 11 mal so teuer, als das Braunkohlenbrikett.

Der Herr Einsender der „Richtigstellung“ spricht von einer „absichtlichen Irreführung der Leserschaft“. Wir überlassen die Entscheidung, wo eine solche tatsächlich vorliegt, dem Urteil des denkenden Lesers.

Adomeit.

Arbeitgeber

benutzt d. Bedarf an Arbeitskräften den

Öffentlich. Arbeitsnachweis
Freital, Langestr. 19. : Fernruf 695

Die Vermittl. ist unparteiisch u. unentgeltl.

Ba. bayrischen Weißstüchhalk
gebraunte Fußbodenplatten bunt und einfarbig
glaz. Wandplatten in allen Farben, auch fix und fertig verlegt

Emil Ruppert, Baumaterialien,
Wilsdruff, Tel. 412

Elekt. Beleuchtungskörper
Glohhirnen, Bügelösen, Kochtöpfe und sämtliches Installationsmaterial kaufen Sie preiswert bei

Albert Ranft, Wilsdruff, Dresden
Straße 218

Der öffentliche
Arbeitsnachweis Freital
Langestraße 19

sucht zum sofortigen Antritt tüchtige Zigarrenmacher, Zigarrenmacherinnen, Arbeitsburschen für Fabrik und Landwirtschaft, Maschinenformer, junge Mädchen für die Landwirtschaft.

Sächsische Grund- u. Hausbesitzer!

Augen auf!

Liste 12 ist eine Querliste!

Wer Liste 12 wählt, dessen Stimme geht nutzlos zerplittert verloren!

Die bekannten Führer des Sächsischen Grund- und Hausbesitzes stehen

auf der Liste 7

— Reichspartei des Deutschen Mittelstandes —
(Wirtschaftspartei)

Darum wählt alle mit Euren Angehörigen

nur Liste 7

Verband der sächsischen Grund- und Hausbesitzer-
vereine G. V. Siz Dresden

Rechtsanwalt Hans Kohlmann, Dresden, Vorsitzender.



Persil

bleibt Persil!

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt, zeugt von der unerschütterlichen Beliebtheit dieses einzigartigen Waschmittels.

Alle Dekorationsarbeiten
fährt bei billiger Preisberechnung stets sauber aus

Mag Löwe, Lackermaler,
Wilsdruff i. Sa., Parkstraße 134 R 1.

Die Berufsberatungsstelle
beim

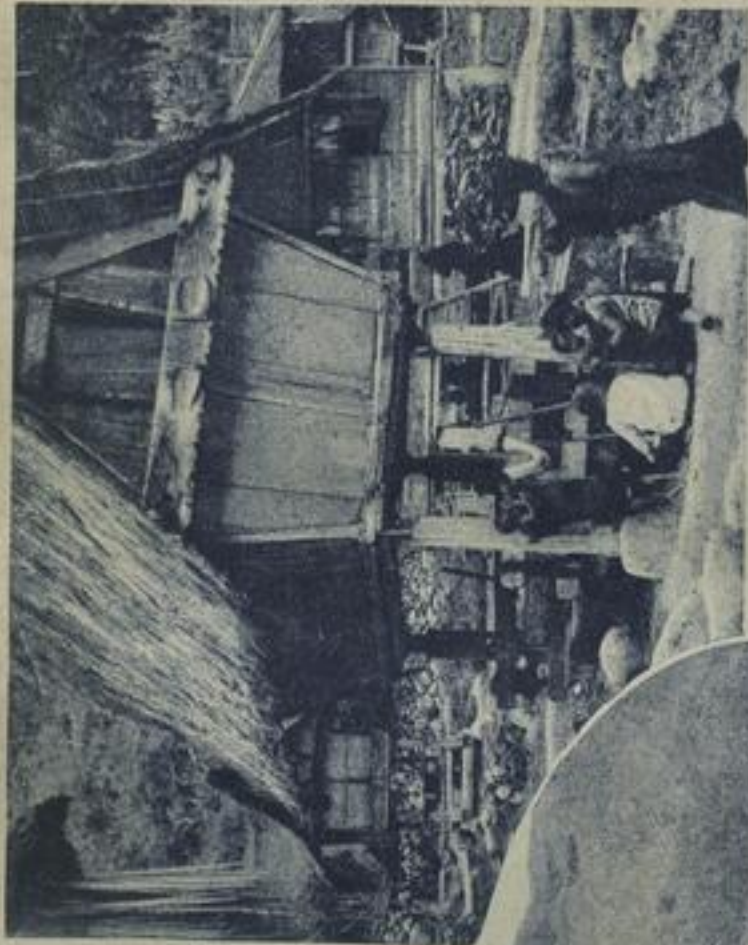
Öffentlich. Arbeitsnachweis
Freital, Langestr. 19

hat noch Stellen zum sofortigen Antritt in verschiedenen Berufen zu vergeben.

Verhältnismäßig bekannt noch sind die
Wegenden, in denen die Bataker ihre
Dörfer haben.



Bild rechts:
Sollasmo Hütten sind es, in denen die
Bataker hausen, mit hohen,
steilen Dächern



Ovales Bild:

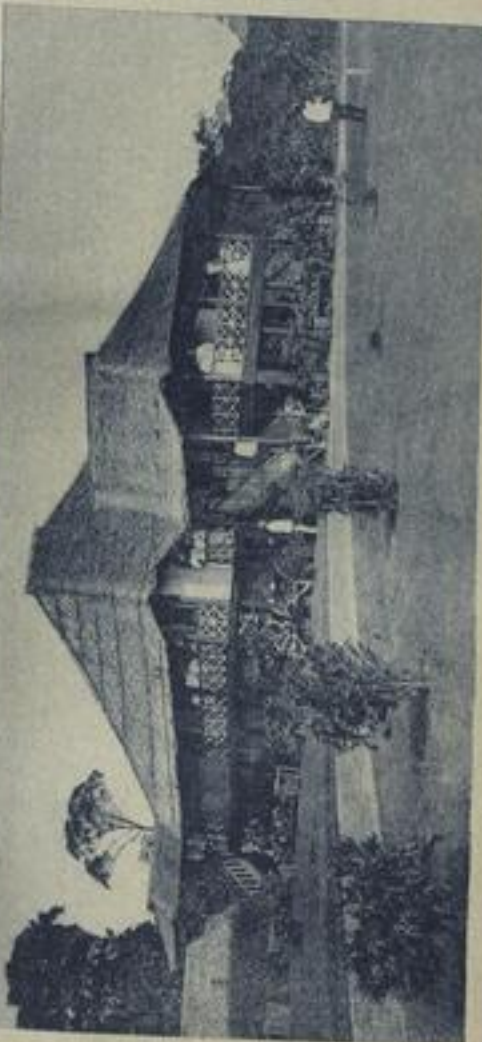
Die Bataker wohnen um des Tobameer herum, einem riesigen Binnensee. Es ist noch gar nicht lange her, da war es lebensgefährlich für einen Europäer, sich dem Tobameer zu nähern. Heute aber kann man mit dem Auto dahin fahren und in seinen Plüzen ungestört baden

So weit die Entwicklung weiter-
gehen und mit der Zeit auch jene
neuen noch völlig unbekanntem Ge-
bietes. Gammataas erschließen, in der
auf unterster Kulturstufe, das weder
kennt noch Haus noch Feuer
den Bäumen haust.

Einerlei, ob uralte, hochstehende
Kultur oder primitives Naturstadium,
es scheint nun einmal das Schicksal



aller menschlichen Lebens- und Kultur-
formen zu sein, daß sie vor der
gegenwärtigen europäisch-amerikani-
schen Zivilisation kapitulieren und
in sie übergehen, womit freilich nicht
gefragt ist, daß damit auch die
Herrschaft des weißen Mannes über
die farbigen Völker für Seit und
Ewigkeit flabifiziert ist.

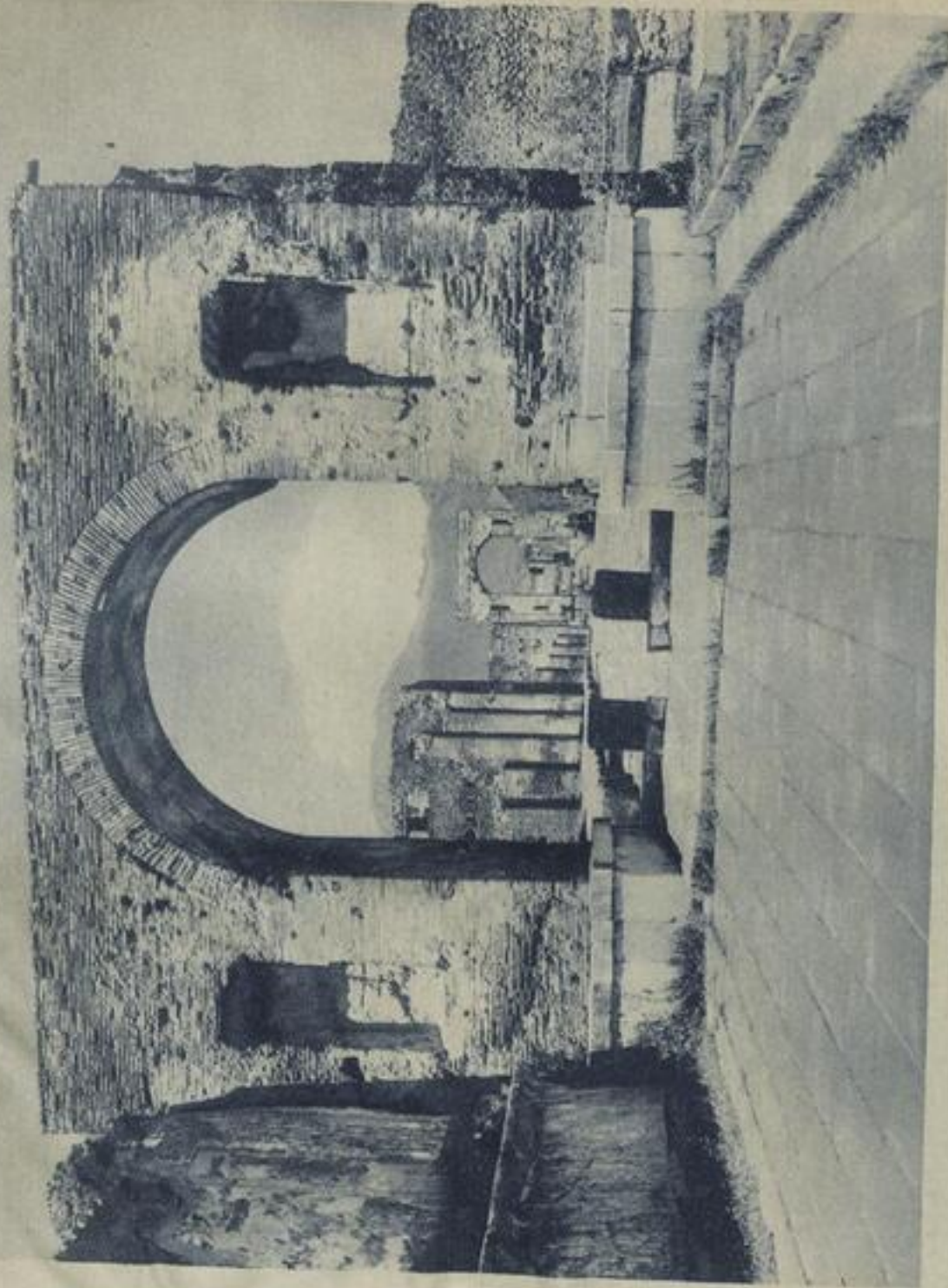


44 — 1930

Wilsdruffer Illustrierte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schunk, Wilsdruff



Pompeji und der Vesuv

Seit dem erfolgreichen Fortschreiten der Ausgrabungsarbeiten, die im Jahre 1748 begannen, ist das Interesse für die Ruinen von Pompeji allgemein gewachsen. Die einst blühende Hafenstadt Kampaniens wurde bekanntlich mit ihren Nachbarstädten Herculaneum und Stabia am 24. August 79 n. Chr. durch einen Ausbruch des Vesuvus verschüttet
(Phot. Hartlmeier, München)





Bilder vom Tage

Links:
Dr. Dormüller wurde nach monatelangen Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Reichsbahn - Gesellschaft zummehr als Generaldirektor der Reichsbahn von dem Reichspräsidenten beauftragt (D. P. P. Z.)

Rechts:
Geb. Justizrat Prof. Dr. Triepel, dornene Rektor der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin



Bundeskanzler Dr. Seipel kehrt als Führer der Christlichsozialen zu den bekanntesten Politikern des neuen Oesterreich. Ignaz Seipel ist 50 Jahre alt, war Professor der Moraltheologie in Salzburg und Wien, Oktober 1918 Minister für soziale Fürsorge, dann Mitglied des Nationalrats und 1922-1925 Bundeskanzler (Atlantik)



Mrs. Minnie Walker (Präsidentin) die Gattin des Bürgermeisters von New York in Deutschland, wo sie die Taufe des neuen Flugdampfers „New York“ vornahm

Links: Die höchste Kirche der Welt ist der neue Methodistentempel in Chicago mit einer Höhe von 173 m. In dem Gebäude befinden sich (eoch anerkannt) zahlreiche Geschäfte- und Büroräume (Atlantik)



Links: Das Denkmal Kaiser Wilhelm's des Großen auf dem 282 m hohen Wittolshöhe auf der Fort Washington, dessen 30-jähriger Festlich begangen wurde. (Präsidentin)



Großfeuer in Sundahausen bei Gotha
Derstige Brand zerstörte zahlreiche landwirtschaftliche Anwesen und verursachte großen Schaden (Abw. A. Maurici)



Sumatra von COLIN ROSS

Die holländische Kolonialpolitik richtete sich in den vergangenen Jahrzehnten in erster Linie auf Java, und so kam es, daß die anderen zum Teil reichen Inseln, die begünstigterweise den Pflanzen der Stufenbefruchtungen führen, etwas vernachlässigt wurden.



Dell ist berüchtigt wegen seiner Tabakpflanzungen

taffige werden. In den letzten Jahrzehnten aber hat auch auf ihnen, vor allem auf Sumatra, eine intensive Kultivierung Platz gefunden. Auf Sumatra ist vor allem der Pfeffer von Dell mit der Saugpflanze *Siphon* gewachsen.

Pfeffer Palast birgt allerlei Gefährlichkeiten, wie einen tiefen Giftantagonismus, der zu einer Rafferte verarbeitet wurde, aber eine Schwefelprobe auf getriebenen Silber in natürlicher Größe.

Es und zu wird auch noch einmal der ganze unalte Eukalyptus entfaltet, aber selbst dann wirkt er ein wenig antiquiert und unregelmäßig. Dell ist nur mehr beim Pflanzen

Doch erst der geringste Teil Sumatras ist unter Kultur genommen. Noch endlich dehnen sich in seinem Inneren die unerforschten Urwälder, Dschungeln, Sümpfe und Steppen

Sind, sein 3000 mit dem Pfeifferaffen um die Erde ein gutes Stück. 1928. 2000 und 3000 Stück
©. m. v. d. „Stern“



In der Mitte von Medan liegt der Sultanspalast mit der Moschee nach ein Sultanat und die alte Sultanmetropole Sriban ist eine ganz moderne Stadt.

So ist die Herrschaft des Sultans längst in einer leeren Form geworden, die von den Holländern noch gewahrt wird, obgleich sie keinerlei praktische Bedeutung mehr hat und lediglich einer Befestigung des Sultanats von der Bevölkerung kaum Wert beigemessen wird.



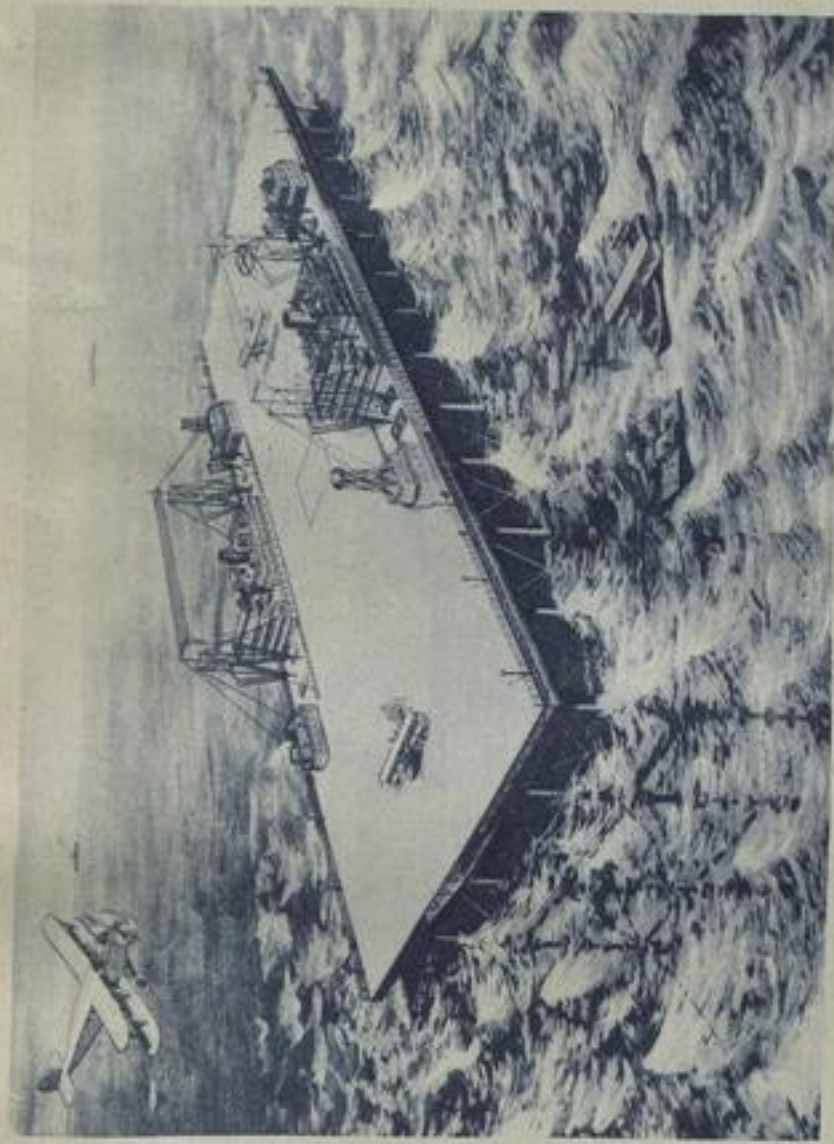
Die eigentlichen Sertren Dells sind längst die Sadohpfänger.



Die Sumatra-Deckblatt gefolgt wird

Mit dem zunehmenden Ausbau des Flugverkehrs gewinnen auch die Projekte an Bedeutung, die für den transozeanischen Flugdienst besondere Hilfstationen einrichten wollen. Eines dieser Projekte, das von einer großen französischen Gesellschaft stammt, sieht im Ozean Flughäfen der in unserem Bild gezeigten Art vor. Wenn das Projekt im ersten Augenblick auch etwas abenteuerlich erscheint, ist es doch bei dem Stand unserer heutigen Technik und der Entwicklungsmöglichkeit derselben für eine spätere Ausführung nicht von der Hand zu weisen. Einem regelmäßigen Flugdienst über den Ozean wäre damit ein außerordentlich wichtiges Hilfsmittel gegeben.

(Pressephoto)



Humor und Rätsel

Aus dem Gerichtssaal

Richter (nach dem Verlesen der Urlage): „Saben Sie etwas dazu zu bemerken?“

Angeklagter: „Ja, ich befreite alles, nur nicht die Kosten!“

Gut gesagt

Schlichte dich, lieber Freund, vor jener Kofette! Die kleine Schlinge hat es auf den Verlobungsring abgesehen!“

„So! Also Ringelmatte!“

Kommerzienrat (Mr. Smith)

Siehe Sie sich bitte zu mit und tauschen wir unsere Gedanken aus? Ich triffte Sie: „Aber, Herr Kommerzienrat, Sie wollen doch immer ein Geschäft machen!“

Mißverständnis

Arzt: „Kein Auge haben Sie diese Nacht augen?“ „Ja, morgen werden Sie besser schlafen!“

Patient: „Ach, Herr Doktor, wollten Sie wirklich die Netze für mich beghalten?“

Doppeltinnig

„Wie geht das Geschäft der Gebrüder Mayer?“

„Seitdem sie zwei reiche Cousins gebeitet haben, steht die Firma auf soliden Füßen!“

Neue Krankheit

„Gäh!“ „So trankst du die Gähigkeit Was hat sie denn wieder?“

„Im ersten Akt.“ „Ach, weiß nicht recht! Die „Niviera“ hat sie, glaube ich, hat der Doktor gefogelt!“

Auflösung der Rätsel aus der vorletzten Nummer:

1. Jule, 2. Dörner, 3. Dore, 4. Anhalt, 5. Süder, 6. Nabel, 7. Preußen, 8. Eisenbergel - Johann Peter Schel, 9. Soja, 10. Gelb.

Druck und Verlag: Slub und Buch Verlag, Berlin SW 19 / Schriftleitung: Max Grief, Berlin-Neukölln (Verantwortl. Redakteur) und Giffels Buchhändler



Herbert Henry Asquith, der älteste und erfolgreichste aller der englischen Liberalen ist, jetzt Lord Oxford und Ayrath, legte die Asquith Partei im 7. September 1905, kam als Reichsanwalt 1886 ins Unterhaus, wurde Premierminister und mehrfach Minister (Atlantic)



Der Präsident des nach langen Verhandlungen gegründeten Europäischen Stahlkartells, Mayrisch-Luxemburgs, weilt zu Wirtschaftsverhandlungen in Berlin (Pressephoto)



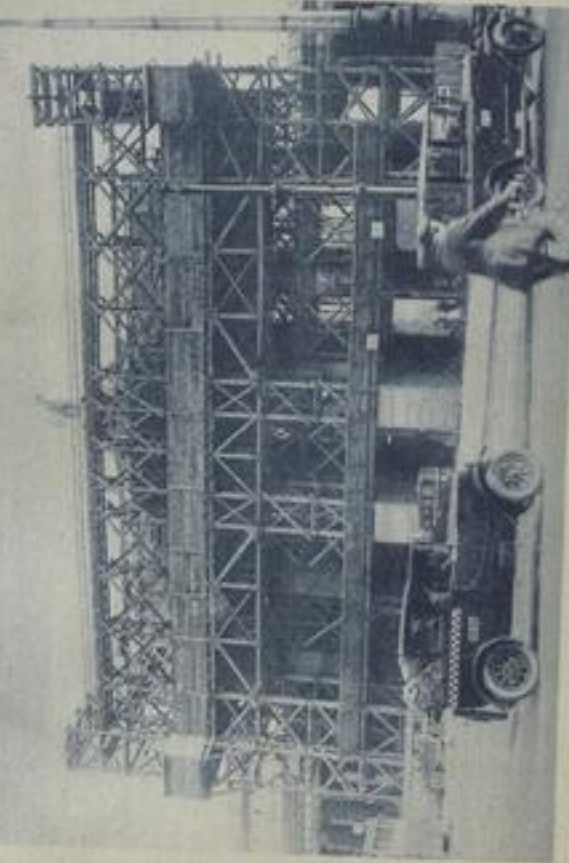
Die neuen deutschen Briefmarken (Pressephoto)



Friedrich Heggy, der berühmte Schweizer Chemist, legte im Jahre 1891 die Feinart des (Gehäusungs, des Konservativs, des Mannes, der ist Schöpfer zahlreicher Mannes, der ist Lieder sowie eines Ozeaniums (Atlantic)



Prof. Dipl.-Ing. Engelhardt, wurde von der deutschen Reichsregierung zum Dr.-Ing. ernannt, er hat die Erfindung des Hochdruck-Wien zum Dr. sc. h. c. in Wien gemacht, seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der elektrotechnischen Darstellung von Metallen, der elektrotechnischen Blechverfahren, der Chlor-Alkali-Elektrolyse und der elektrischen Schmelzöfen ernannt. Prof. Engelhardt vollendet auch sein 60. Lebensjahr (Atlantic)



Oben: Amerikanische Künstler (Horizonten mit Gasmasken bei der Bodenung der schwarzen Gesellschaft (Pressephoto)

Links: Das Brandenburger Tor in Berlin ist zur Verhinderung gründlicher Renovierungsarbeiten mit einem riesigen Bausperren umgeben worden (Pressephoto)

al an bau be de det en gl goe fir frei tel ter ne ort pen sen the u st. Aus diesen Silben bilde man acht Wörter folgender Bedeutung: 1. Russische Landschaft, 2. Deutscher Dichter, 3. Sternflanze, 4. Alpengruppe in Tirol, 5. Französischer Romanbildner, 6. Stadt in Australien, 7. Atlantischer Völkerverbund, 8. Verwandtschaftsgrad. Die zweiten Buchstaben dieser Wörter, von oben nach unten und die dritten Buchstaben in umgekehrter Reihenfolge gelesen, ergeben den Namen eines Komponisten.

Verwandlung

Tafel, Unter, Rode, Sonne, Neumart, Weistertorf Stern, Norden, Felle, Gelb, Main, Gold, Sabel, Weistertorf Stern, die Anfangsbuchstaben dieser Wörter, nacheinander gelesen, nennen den Namen eines naturwissenschaftlichen Dichters der jüngsten Vergangenheit.

Rätselsprung

ze	zu	der	ben	dem	den	fen-
bat	be-	aus	fre-	den	mit-	mit
nicht	wel-	was	was	nicht	zu-	mit
er	er	wer		dem	ist	te

Inhaltreiche Worte

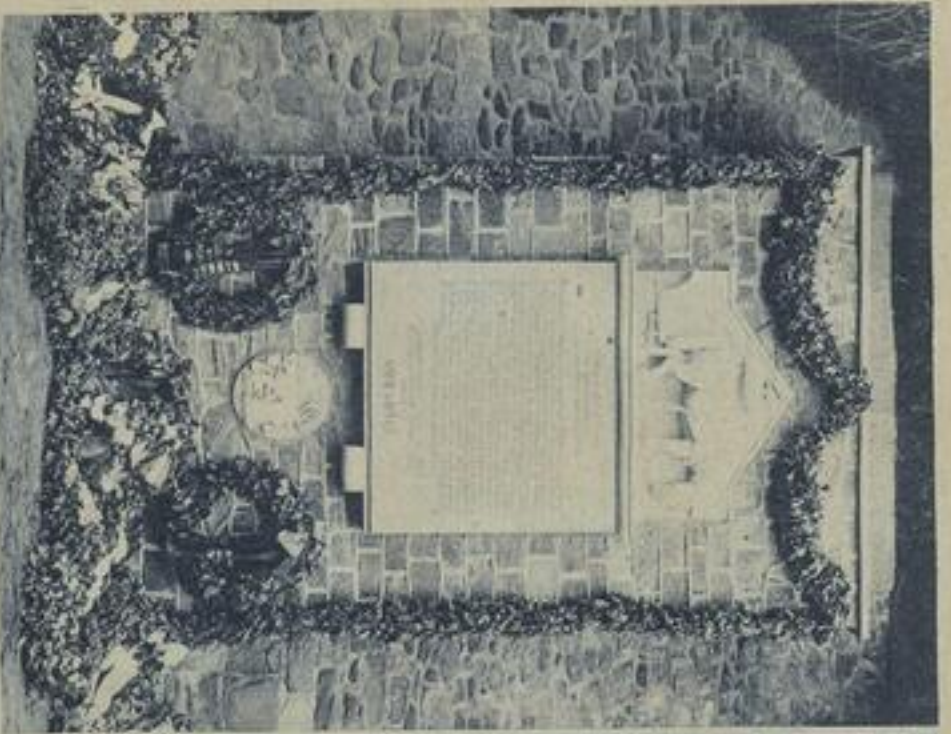
Spitzbergen, Schaufenster, Schafalin, Partentfäden, Bergamotte, Grabbe, Eisenach, Wittenberg, Grabertorf, Kathaus, Daurstracht, Gutesberg, Diese Wörter enthalten ein beachtenswertes Leitmotiv für das Leben. Die zur Wortbildung benötigten Silben sind den Wörtern ohne Rücksicht auf Silbentrennung zu entnehmen.



Der Physiologe im Wirtshaus

Keiner: „Was wünschen Sie zu trinken?“

Physiologe: „Für ganz egal! Ich möchte Sie mit 50 Gramm Fett, 118 Gramm Eiweiß und 500 Gramm Kohlenhydrate! So nicht trauke ich.“



Ein eigenartiges Denkmal für die Gefallenen wurde in Hundsburg (Prov. Sachsen) eingeweiht. Es befindet sich an der Mauer des Schlosses des Herrn v. Nathusius und vorzeichnet die Namen der 80 Gefallenen der Gemeinde.



Einweihung eines Gefallenen-Denkmalis auf der Radelsburg. Die im Keeser 8. C. Verband zusammengeschlossenen alten deutschen Corps haben dem im Weltkrieg Gefallenen des Verbandes auf der Radelsburg ein Denkmal errichtet. Unter Beteiligung von Tausenden fand die feierliche Weihe statt. (Pressphoto)



Paris-Berlin in vierzehn Stunden. Dem Flugzeugführer Karl Koch-Filzen des Flugzeuges D. 840 ist es gelungen, die fast 1000 Kilometer betragende Flugstrecke Paris-Berlin in ungeheurem Sturme in 4 1/4 Stunden zurückzulegen. (Pressphoto)



Unten (Oval): Ein Mustereemplar deutscher Viehzucht: Ein 10-Zentner-Schwein in Hannover



* Fürst Janusz Radziwill, der für Deutschland als künftiger Gesandter Polens vorgesehen ist. (Pressphoto)

Die höchste Stadt der Erde Cerro de Pasco in Peru. Hoch oben in dem gewaltigen Andengebirge hat sich ein sehr lebhafter Kupferbergbau entwickelt. Mehr als 10000 Menschen leben in der Stadt Cerro de Pasco in einer Höhe von 3600 Metern und gehen dort ihrer Beschäftigung nach.

PHOT. SCHERL



700 Jahre Kreuzschule in Dresden

Bild links: Einweihung des heutigen Schulgebäudes am 1. Mai 1895

Unteres Bild (Kreis): Ansicht der Kreuzschule

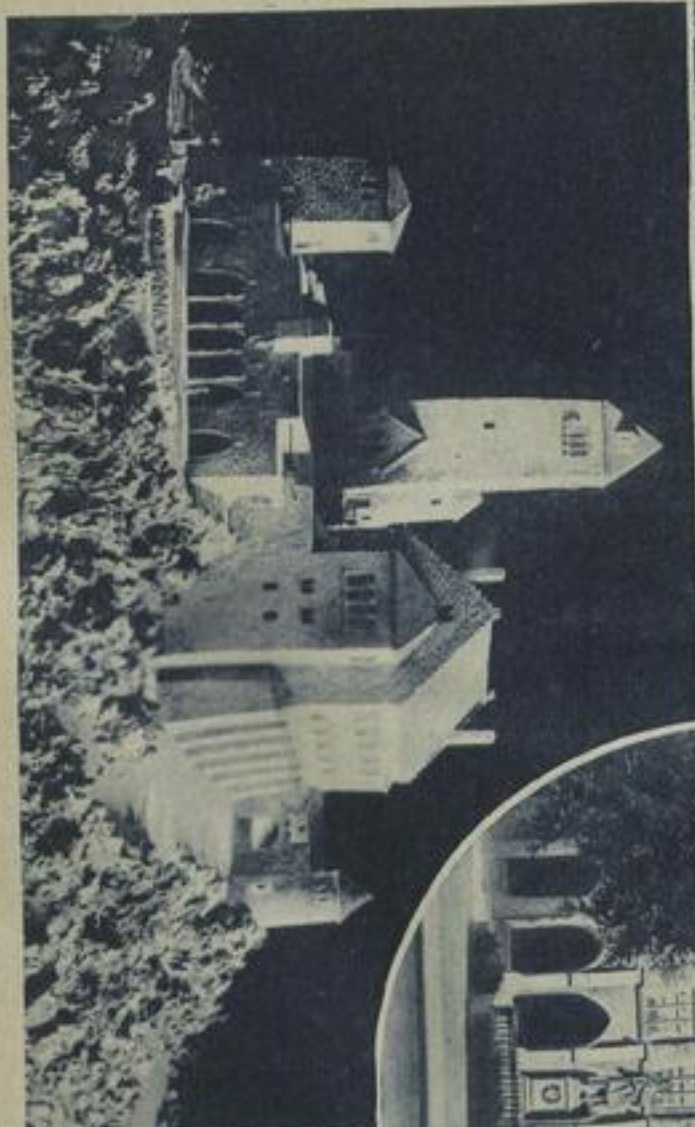
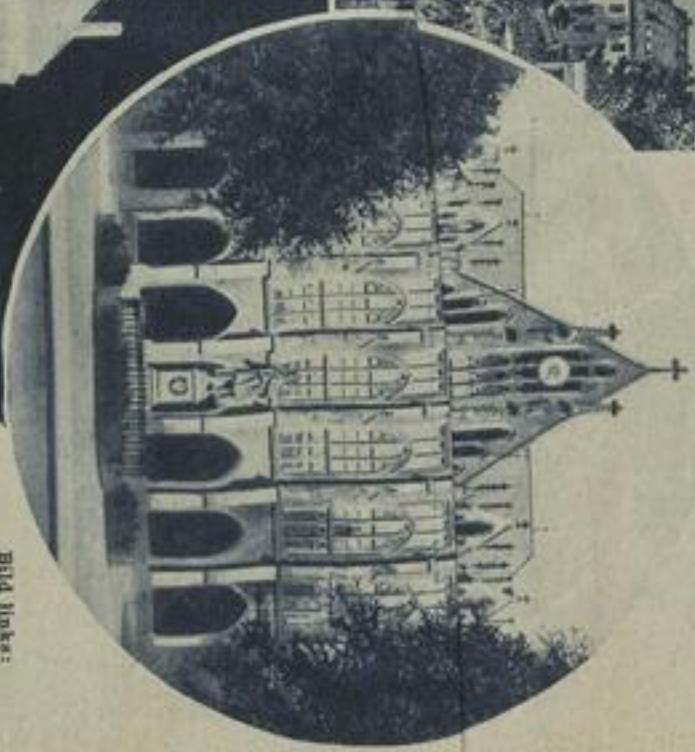
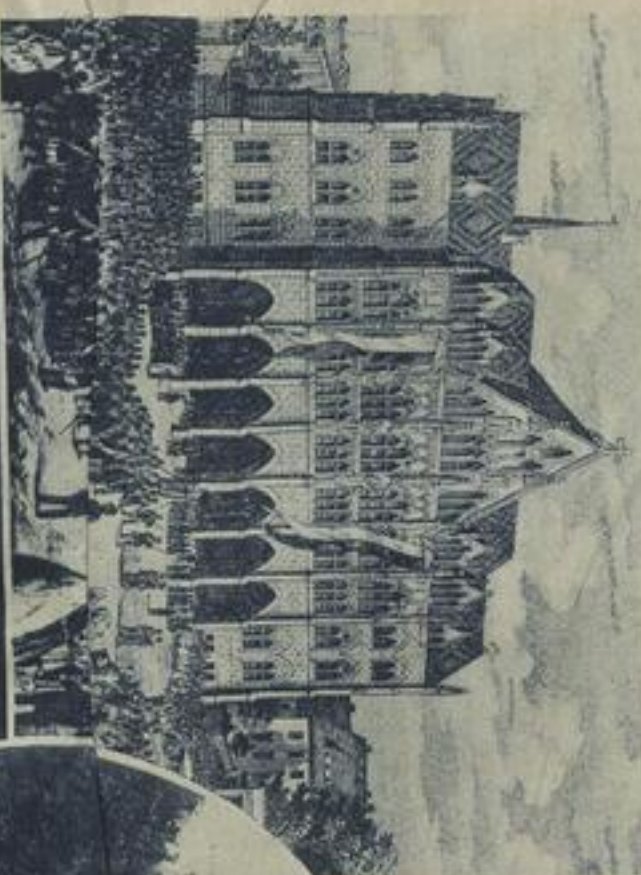


Bild links: Eine Stadt am Rande der Wachsenburg im Thüringen. Auf dem Wachsenberg bei Weichenburg, mit wunderlichem Ausblick auf die Haveln, erhebt sich die Wachsenburg im Besitz der Wachsenburger S. G., ausgesprochenen Studentenkreises. Die Natur hat zurzeit damit besonnen, vor der Burg eine Rahmenschale und Ehrenhof zu errichten. Unser Bild zeigt das Modell der Wachsenburg, das einzuigen eigenen Siedlungsgebiet der Wachsenburger S. G. in der Wachsenburg. (Pressphoto)